Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Geschichte des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91, vormals Großherzoglich Oldenburgischen Infanterie-Regiments von seiner Errichtung bis zur Gegenwart

Finckh, Eduard von

Berlin, 1881

4. Die Zeit vor Metz, 18. August bis 2. November.

urn:nbn:de:gbv:45:1-4632

Visual Library

dort auf einem Fußpfade liegen geblieben, als der allgemeine Rückzug angetreten wurde. Bald darauf betraten die Franzosen den Wald. So oft eine vorüberziehende Abtheilung des Preußischen Offiziers ansichtig wurde, kamen sie, in der Regel mit angelegtem Gewehr, näher und erkennend, daß sie es mit einem Verwundeten zu thun hatten, versäumten sie niemals, einige theilnehmende Worte mit demselben zu wechseln. Man gab ihm unaufgefordert zu trinken und bereitete ihm mittelst der umherliegenden Preußischen Mäntel ein bequemes Lager. Gerade als wieder eine Abtheilung bei Willich verweilte, machte sich unter den Franzosen in der Nähe eine große Unruhe bemerkbar; dieselben riefen sich gegenseitig zu und plötzlich verschwanden sie sämmtlich in großer Eile. Lieutenant Willich aber blieb mit dem unbehaglichen Gefühl zurück, nunmehr von beiden Seiten wieder beschossen zu werden. Bald wurde auch das Feuer wieder sehr heftig; eine Granate schlug dicht neben Willich ein. Endlich — gegen Abend — gelang es Willich, indem er sich auf die Schulter eines leichtverwundeten Preußen stützte, glücklich aus dem Walde herauszukommen und Tronville zu erreichen, wo ihm die ersehnte ärztliche Hülfe zu Theil wurde.

4. Die Zeit vor Metz, 18. August bis 2. November.

a. St. Privat—Gravelotte. 18. August 1870.

Die an der Schlacht von Vionville betheiligten Truppen hatten am 17. August auf dem Schlachtfelde geruht, die zu ihrer Unterstützung herbeigerufenen Armee-Korps waren herangekommen, und es standen am Abend dieses Tages von Ars an der Mosel bis Hannonville au Passage an der Straße Metz—St. Hilaire, auf einem Raume von etwa 2½ Meilen Frontlänge, 7 Deutsche Armee-Korps mit 4 Kavallerie-Divisionen bereit, am andern Morgen den Vormarsch nach Norden anzutreten und den Feind, über dessen Verbleib Genaueres nicht bekannt war, aufzusuchen. Für den Fall einer Schlacht am 18. durfte ferner auf das bei Pont à Mousson eingetroffene II. Armee-Korps gerechnet werden; dafür bürgte die bekannte Energie seines kommandirenden Generals v. Fransecky.

Am 18. August, früh 5 Uhr, gab Prinz Friedrich Karl den bei Mars la Tour zusammengerufenen kommandirenden Generalen des Garde-, X. und XII. Armee-Korps*) mündlich seine Dispositionen für den Vormarsch der II. Armee. Derselbe sollte in Echelons vom linken Flügel erfolgen, das IX., Garde- und XII. Korps im ersten, das III. und X. Armee-Korps im zweiten Treffen. Die Korps sollten in Rendezvous-Formation marschiren, und die Armee also in jedem Augenblick bereit sein aufzumarschiren oder nach der rechten Flanke einzuschwenken, je nachdem man den Feind bereits im Abmarsch nach Westen oder noch in der Nähe von Metz anträfe.

*) Die Kommandeure des III und IX. Armee-Korps waren zu gleichem Zweck nach Vionville befohlen.

Landesbibliothek Oldenburg

Mit Jubel empfing das Regiment den Befehl zum Vormarsch. Daß Se. Majestät der König selbst die Armee führte, war sämmtlichen Truppen bekannt geworden und erfüllte Aller Herzen mit froher Zuversicht.

Nachdem die Bataillone abgekocht hatten, erfolgte um 7 Uhr Morgens der Aufbruch aus den Biwaks. Das X. Armee-Korps formirte sich folgendermaßen:

erstes Treffen 20. Division,
dahinter auf 200 Schritt die Korps-Artillerie,
dahinter auf 200 Schritt 19. Division.

Generallieutenant v. Schwartzkoppen hatte für die 19. Division bestimmt:

rechter Flügel Brigade Wedell,
linker Flügel Brigade Lehmann,
dazwischen die Artillerie in Linie
und hinter den Wagen derselben das Dragoner-Regiment Nr. 9.

Die Bagage hatte Befehl, bis auf Weiteres bei Tronville zu verbleiben.

Die 37. Brigade nahm das Regiment Nr. 78 ins erste, das Regiment Nr. 91 ins zweite Treffen; die Füsilier-Bataillone auf dem linken, die I. Bataillone auf dem rechten Flügel.

Bis 10 Uhr dauerte das Vorbeimarschiren der Truppen des XII. und Garde-Korps, dann erst setzte sich das X. Armee-Korps in Bewegung. Der Marsch querfeldein nach Bruville führte dasselbe zunächst über denjenigen Theil des Schlachtfeldes vom 16. August, wo die 38. Brigade so heldenmüthig gestritten hatte. Noch sah man zahlreiche Leichen von gefallenen Franzosen, die man nicht Zeit gehabt zu beerdigen, sowie viele Waffen und Gepäckstücke auf den Feldern zerstreut umherliegen. Von Bruville ging der Marsch über Doncourt und Jouaville auf Batilly, wo südlich dieses Dorfes bald nach 2 Uhr Nachmittags das Korps eine gedeckte Aufstellung nahm, Front nach Osten.

Die Französische Armee hatte auf den Höhen westlich von Metz eine starke und gut vorbereitete Stellung inne. Seit Mittag war die Schlacht im vollen Gange.

Das X. Armee-Korps bildete die Reserve für den linken Flügel der Schlachtlinie und war von ferne Zeuge des heldenmüthigen Kampfes, welchen das Garde-Korps während der Nachmittagsstunden gegen das auf den Höhen von St. Privat stehende Französische 6. Armee-Korps führte. Zwar ließ die große Entfernung — ½ Meile — Genaueres nicht erkennen, doch der betäubende Donner von mehreren Hundert Geschützen und das unaufhörliche Rollen des Gewehrfeuers verriethen zur Genüge die Hartnäckigkeit der Franzosen in diesem Kampfe, welcher unserer Garde 307 Offiziere 7923 Mann kostete und erst, als links neben der Garde das XII. Armee-Korps, weiter nach Norden ausholend, den Französischen rechten Flügel umfaßte und über Roncourt gegen St. Privat vordrang, mit dem Zurückweichen des Feindes endete. Mit der Erstürmung von St. Privat wurde der Tag zu Gunsten der Deutschen Waffen entschieden.

Noch ehe dieser Moment eintrat, war auch das X. Armee-Korps aus seiner schwer ertragenen Unthätigkeit erlöst worden. Dasselbe entwickelte sich gegen 6 Uhr

Landesbibliothek Oldenburg

zum Gefecht. Doch sollte es nur der Artillerie und der 20. Division vergönnt sein, an dem Schlußakte des großen Dramas sich zu betheiligen und bei der Wegnahme von St. Privat noch mitzuwirken, während die 19. Division vor St. Ail wieder Halt machte und stehend das Ende der Schlacht abwartete. Obgleich dem Kampfplatz ziemlich nahe gerückt, war auch hier nichts zu sehen, da der Pulverdampf die ganze Gegend in einen dichten Schleier einhüllte und bald auch die Abenddämmerung hereinbrach. Aber das von St. Privat herüberschallende Hurrahgeschrei verkündete den Sieg.

Mit unverminderter, fast schien es, mit vermehrter Heftigkeit währte die Schlacht noch eine Weile fort, bis endlich der Eintritt völliger Dunkelheit dem Kampfe Schweigen gebot und eine fast unheimliche Stille sich über die Felder lagerte, die so eben noch der Schauplatz der furchtbar entfesselten menschlichen Leidenschaften gewesen waren.

Als General v. Voigts-Rhetz die Front der 19. Division abritt, glaubten die Bataillone auf seinem Antlitze die Bestätigung des Sieges zu erkennen und freudig jauchzten sie dem geliebten Führer zu.

Um 9½ Uhr Abends durfte das Regiment östlich von Batilly ein Biwak beziehen. Der Schein der zahlreich brennenden Dörfer erleuchtete den Weg dorthin. Am nächsten Morgen hielten sich die Truppen früh bereit für den Fall, daß sich der Kampf erneuern würde, was aber nicht geschah. Die Franzosen, in drei blutigen Schlachten besiegt, hatten während der Nacht auch ihre übrigen Stellungen geräumt und hinter den Wällen der nahen Festung Metz Schutz gesucht.

Der Sieg am 18. August war Deutscherseits mit einem Verluste von 899 Offizieren 19 260 Mann erkauft worden, der Verlust der Franzosen belief sich auf etwa 13 000 Mann.

b. Die Einschließung von Metz. 19. bis 21. August.

Den 19. August verbrachte das Regiment ruhig im Biwak bei Batilly, welches Dorf mit Verwundeten der Garde überfüllt war. Ganz in der Nähe hatte sich ein Feldpost-Bureau der Garde etablirt, welches auch den Offizieren und Mannschaften des Regiments die erwünschte Gelegenheit gab, nach den vorangegangenen beiden Schlachten die Ihrigen daheim bald mit Nachrichten zu versehen. Ueber die weitere Bestimmung des Regiments freilich konnte man noch nichts nach Hause berichten. Während des Tages kursirten die widersprechendsten Gerüchte darüber; endlich um 6 Uhr Nachmittags erhielt das Regiment Befehl, sich zum Abmarsch nach Roncourt bereit zu halten, und erfuhr es zugleich die Zutheilung des X. Armee-Korps zu derjenigen Armee, welche vor Metz zurückbleiben sollte, um diesen gewaltigen Waffenplatz einzuschließen.

Nach den von Sr. Majestät dem Könige Vormittags 11 Uhr in Rézonville getroffenen Bestimmungen sollte diese Armee aus dem II., III., IX. und X. Armee-Korps, sowie der bisherigen I. Armee bestehen und dem Oberbefehl des Prinzen Friedrich Karl unterstellt sein. Der Rest der bisherigen II. Armee, nämlich das IV., XII. und Garde-Korps mit der 5. und 6. Kavallerie-Division, wurde als

Landesbibliothek Oldenburg

IV. Armee unter den Befehl Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen Albert von Sachsen gestellt und sollte im Verein mit der III. Armee den Marsch auf Paris antreten. Wäre es allein nach den Wünschen des Regiments gegangen, so hätte sich dasselbe am liebsten diesem Vormarsche angeschlossen.

Das X. Armee-Korps sollte noch im Laufe des 19. August die Stellung der Sachsen auf dem Plateau von St. Privat bis zur Mosel übernehmen. Der Aufbruch des Regiments von Batilly erfolgte gegen 7 Uhr Abends. Erst kurz vorher waren die sehnlichst erwarteten Viktualienwagen der Bataillone eingetroffen, leider zu spät, um jetzt noch abzukochen. Der Rest des eisernen Bestandes hatte am Morgen ein mageres Frühstück geboten.

Die Entfernung von Batilly bis Roncourt beträgt nur etwa eine Meile, aber die vielfachen Kreuzungen mit den Kolonnen der Sachsen verzögerten den Marsch dahin dergestalt, daß die Bataillone erst gegen Mitternacht die ihnen angewiesenen Lagerplätze erreichten.

Unterwegs, beim Passiren durch St. Privat, hatten sie Gelegenheit gehabt, sich von der Zähigkeit des Feindes in der Vertheidigung dieses Dorfes am Tage vorher zu überzeugen. Haufenweise lagen dort die Leichen gefallener Franzosen, mit Pferdekadavern untermischt, zu beiden Seiten der blutgetränkten Straße. Nur wenige Häuser waren vor gänzlicher Zerstörung bewahrt geblieben; aus ihrem Innern vernahm man das Stöhnen von Verwundeten, das Röcheln der Sterbenden; dazu die unheimliche Beleuchtung durch die hier und da aus den abgebrannten Schutthaufen emporzuckenden Flammen, — fürwahr, ein düsteres Gemälde! —

Vom Regiment übernahm die 9. Kompagnie die Besetzung von Roncourt, woselbst der Stab der Division Quartier genommen hatte, mit dem Auftrage, diesen über und über mit Verwundeten angefüllten Ort gegen Requisitionen und Wasserkommandos abzusperren, — letzteres für die draußen lagernden Truppen ein sehr unbequemes Verbot, da auf dem ganzen Plateau nur wenig Wasser zu finden ist. Ein Bataillon 78er zog auf Vorposten, der Rest der Brigade lagerte beisammen.

Am 20. August Morgens ward zunächst abgekocht, dann spielte die Regimentsmusik; die ersten Briefe aus der Heimath trafen ein; es herrschte ein reges Treiben im Biwak.

Das II. Bataillon 91er löste das Bataillon 78er auf Vorposten ab. Mit der Front im Allgemeinen gegen die Mosel und im Süden anschließend an das Regiment Nr. 92, stand auf dem rechten Flügel die 8. Kompagnie mit einer Feldwache, vor sich den Wald von Jaumont; daran anschließend die 7. Kompagnie mit einer Feldwache an der Straße nach Pierrevillers, mit dem Rest als Piket hinter dem Walde nordwestlich der Steinbrüche; auf dem linken Flügel die 5. Kompagnie mit zwei Feldwachen an den Wegen nach Malancourt und Montois; hinter der Mitte dieser Linie die 6. Kompagnie als Hauptpiket.

Das I. Bataillon marschirte gegen 11 Uhr Vormittags mit dem II. Bataillon Regiments Nr. 57, einer Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 9 nebst einer Pionier-Abtheilung, unter dem Kommando des Oberst v. Cranach, Kommandeur des Regiments Nr. 57, behufs einer größeren Fouragirung im Mosel-Thal, nach Rombas ab.

Landesbibliothek Oldenburg

Nur die Infanterie vermochte, den direkten Weg von Malancourt nach Rombas einschlagend, sich an den Stellen, wo dieser Weg im Walde durch Verhaue gesperrt war, mühsam seitwärts durch die Büsche hindurchzuarbeiten, während der Rest des Detachements den Umweg über Moyeuvre und dann im Orne-Thale abwärts machen mußte.

Dem I. Bataillon wurden die Dörfer Boussange, Gandrange und Vitry zur Fouragirung angewiesen. Abends bezog dasselbe bei Rombas ein Biwak, gedeckt durch die 2. Kompagnie mit zwei an der Straße nach Metz vorgeschobenen Feldwachen.

Am 21. früh 7 Uhr rückte das Detachement unter Mitführung eines für mehrere Tage für die Verpflegung der Division ausreichenden Vorraths an Proviant nach Süden ab, um sich bei Pierrevillers in die Marschkolonne der Division einzureihen, welch letztere auf dem Wege von Roncourt hierher durch mehrere Verhaue und Wegedurchstiche Aufenthalt hatte.

In der Gegend von Marange erreichte die Division die ihr in der Cernirungslinie angewiesene Stellung. Die 38. Brigade zog auf Vorposten, die 37. Infanterie-Brigade und die mit ihr zum Gros bestimmten Truppen bezogen ein Lager und bauten sich Laubhütten.

Bis zum Abend des 21. August war die Einschließung der Festung vollzogen, und stand die Armee im Allgemeinen wie folgt vertheilt:

I. Auf dem rechten Mosel-Ufer:

1) die 3. Reserve-Division Kummer — welche, durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 10. August formirt, sich bei Saarbrücken gesammelt hatte und am 20. August bei Courcelles sur Nied unter den Befehl des Generals v. Manteuffel*) gestellt war — in dem Abschnitt Malroy—Charly;
2) das I. Armee-Korps in der Linie Failly—Servigny—Laquenexy;
3) die 3. Kavallerie-Division in dem Raum zwischen Laquenexy und Frescaty.

General v. Manteuffel, unter dessen Befehl alle diese bis jetzt genannten Truppen gestellt waren, nahm sein Hauptquartier in St. Barbe.

II. Auf beiden Ufern der Mosel oberhalb Metz:

4) das VII. Armee-Korps mit seiner Front von Frescaty bis zu den Höhen von Jussy.

III. Auf dem linken Mosel-Ufer:

5) das VIII. Armee-Korps von den Höhen von Jussy bis Moscou-Ferme;
6) das II. Armee-Korps von Moscou-Ferme über die Straße St. Privat—Metz hinweg bis vorwärts Norroy le Veneur;
7) das X. Armee-Korps in der Linie vorwärts Norroy, les Petites Tapes bis zur Mosel, Hauptstellung in der Linie Féves—Amelange.

*) Kommandirender des I. Armee-Korps.

Landesbibliothek Oldenburg

Dahinter in Reserve:

8) das III. Armee-Korps bei Bagneux — 5. Division — und Villers aux Bois — 6. Division;

9) das IX. Armee-Korps bei St. Ail und St. Marie aux Chênes;

10) die 1. Kavallerie-Division bei Rezonville.

Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl in Doncourt.*)

In dem Abschnitt des X. Armee-Korps erhielt die 19. Division auf dem rechten Flügel die Deckung des Terrains von Norroy bis zur Eisenbahn Metz—Thionville.

Die 38. Brigade übernahm mit dem Regiment Nr. 57 und dem auf ein Bataillon zusammengeschmolzenen Regiment Nr. 16 dauernd die Vorposten und die Besetzung der Linie Fèves—Semécourt—Pappelwäldchen.

Die 37. Brigade bezog mit 2½ Eskadrons Dragoner-Regiments Nr. 9, der Divisions- und der Korps-Artillerie bei der Ferme Frémécourt ein Hüttenlager. In dieser Ferme selbst nahm der Divisionsstab, in Marange der kommandirende General mit seinem Stabe Quartier.

Ein an diesem Tage von Sr. Majestät dem Könige erlassener Armeebefehl lautet wie folgt:

„Nachdem nunmehr alle drei Armeen Gelegenheit gehabt haben, in einer Reihe von blutigen, aber stets siegreichen Kämpfen dem Feinde entgegenzutreten, ist es Mir Bedürfniß, sämmtlichen, dem großen Armeeverbande angehörigen Truppenkorps für die dabei überall an den Tag gelegte ausgezeichnete Bravour und Hingebung Meinen tiefgefühlten Königlichen Dank auszusprechen. Wir haben mit Gottes Hülfe in kurzer Zeit große Erfolge errungen, doch stehen uns noch ernste Kämpfe bevor. An der Spitze solcher Truppen sehe Ich indessen allen kriegerischen Ereignissen mit vollster Zuversicht und mit der Ueberzeugung entgegen, daß wir das uns vorgesteckte Ziel, die Erkämpfung eines dauerhaften Friedens für das Vaterland, erreichen."

Hauptquartier Pont à Mousson, den 21. August 1870.

gez. Wilhelm.

Wie sehr die bisherigen Leistungen des X. Armee-Korps von seinem kommandirenden General gewürdigt wurden, erhellt aus einem Schreiben, welches der General v. Voigts-Rhetz in jenen Tagen an den Oberpräsidenten der Provinz Hannover richtete, in welchem es heißt:

„Ich möchte es einem Jeden sagen, wie die Truppen meines Korps, Hannoveraner, Braunschweiger, Westfalen und Oldenburger, sich vor dem Feinde durch Bravour und Todesverachtung glänzend ausgezeichnet haben, und daß ich nach jeder Affaire in der glücklichen Lage gewesen bin, das auszusprechen. Es hat sich dadurch eine enge Waffenbrüderschaft gebildet, die sich den betreffenden Bevölkerungen mittheilen wird, wo sie noch nicht

*) Am 27. August ward das Armee-Hauptquartier nach Malancourt und am 7. September von da nach Corny verlegt.

Landesbibliothek Oldenburg

vorhanden war. Auf den oft so schwierigen und forcirten Märschen haben die Regimenter Ausdauer und Disziplin gezeigt; zur Schlacht sind sie heiter und mit Anstrengung ihrer Kräfte marschirt, und die schweren und schmerzlichen Verluste haben nie ihren Muth gebeugt. Gegen Gefangene und Verwundete haben die Soldaten sich wohlwollend, hülfreich und freundlich gezeigt.

Jeden Führer muß es mit Stolz und Freude erfüllen, solche Truppen zu führen, die nach allen Richtungen fast mehr als das Mögliche leisten und die in allen militärischen Tugenden sowie in der Milde gegen den gefallenen und verwundeten Feind so hoch über unseren Gegnern stehen. Es giebt keinen höheren Beweis der Bildung, Tüchtigkeit und Civilisation unseres Volkes, als seine Leistungen in diesem schweren und blutigen Kriege."

Das I. Bataillon führte seit dem 16. August der Hauptmann Freiherr v. Gayl, die 3. Kompagnie Premierlieutenant Breithaupt, die 6. Lieutenant Kirschner, die 7. Lieutenant Sommé, die 8. Lieutenant Schmidt I., die 10. Lieutenant Schmiedeck, die 11. Premierlieutenant Völckers, die 12. Lieutenant Sprenger. Den Dienst des Adjutanten beim I. Bataillon hatte der Lieutenant Großkopff I. übernommen.*)

c. Im Lager von Marange.

Das Lager südlich des Billeron-Baches und westlich der Straße Metz—Pierrevillers ward gegen Abend des 21. August in folgender Weise bezogen:

in erster Linie lagerte sich die Korps-Artillerie,

300 Schritt dahinter die 37. Infanterie-Brigade — rechter Flügel Regiment Nr. 78, linker Flügel Regiment Nr. 91;

200 Schritt hinter dem Regiment Nr. 78 die Divisions-Artillerie.

Nur die Dragoner, 2½ Eskadrons,**) verblieben an der östlichen Seite der Straße.

Innerhalb des Regiments lagerten die drei Bataillone neben einander, I. Bataillon auf dem rechten, Füsilier-Bataillon auf dem linken Flügel, unmittelbar an der Straße, in Kolonne nach der Mitte. Jede Kompagnie hatte drei Mannschaftshütten, für je einen Zug berechnet; die Offiziere lagen zum Theil unter Zelten, zum Theil in besonderen Hütten meist kompagnieweise beisammen. Das Lager wurde nach vorn durch eine starke Lagerwache gesichert, welche abwechselnd von beiden Regimentern gegeben wurde. Außerdem hatte jedes Regiment eine Brand- und eine Flankenwache. Lagerstroh konnte leider nur in unzureichender Quantität aus der Ferme Frémécourt empfangen werden.

---

*) Am 17. August waren die Unteroffiziere Müller der 2., Lauenstein der 6., Bartling der 8., Bröschen und Freiherr v. Beaulieu-Marconnay der 9. und Lodemann der 11. Kompagnie zu Vizefeldwebeln befördert, ferner der Vizefeldwebel Brunsmann der 12. Kompagnie in eine etatsmäßige Offizierstelle eingesetzt worden. Sekondlieutenant Kellner II., am 17. erkrankt, war am 18. nach Pont à Mousson abgereist.

**) 1½ Eskadrons waren der 38. Brigade zugetheilt.

Landesbibliothek Oldenburg

Bei dem vergänglichen Material — Zweige von grünem Laubholz —, womit die dachförmig gebauten Stangengerüste bedeckt waren, hörte die Flickerei an den Hütten niemals auf; von Zeit zu Zeit mußten letztere, schon aus Gesundheitsrücksichten, ganz erneuert werden. Gegen die Sonnenstrahlen und gegen den nächtlichen Thau Schutz gewährend, hielten die Hütten gegen stärkere Regengüsse nicht Stand, und namentlich die Revierkranken, welche in der ersten Zeit ganz im Lager behandelt wurden, waren schlimm daran. Oberst Lehmann, der Lagerkommandant, welcher persönlich alle Beschwerden und Entbehrungen des Lagerlebens mit den Truppen theilte und seine Strohhütte, welche erst einige Tage vor dem Abmarsch durch eine solidere Bretterhütte ersetzt wurde, zwischen den Regimentern Nr. 78 und 91 in der Frontlinie aufgeschlagen hatte, war zwar von Anfang an bemüht, die Einrichtungen des Lagers, soweit möglich, zu verbessern, leider aber hatten seine Bemühungen nicht ganz den gewünschten Erfolg, indem die höheren Orts angeordnete Heranschaffung von Brettern nur sehr allmälig von statten gehen konnte.

Was die innere Einrichtung der Hütten anbetrifft, so war dem erfinderischen Geist ihrer Insassen völlig freier Spielraum gelassen. Indem man sich Tische und Bänke zurecht zimmerte, Borten zum Aufstellen und Anhängen von Ausrüstungs- und Bekleidungsstücken anbrachte, wurden die Hütten allmälig wohnlicher; hier und da verstieg man sich sogar, unter Benutzung einer glücklich eroberten Kiste, zu einem Vorrathsschranke und zu einem Keller — letzteres ein entschiedener Luxus, denn Getränke gab es fürs erste nicht. Hierzu kamen die Arbeiten in der Vertheidigungslinie, das Ausheben von Schützengräben, Aufwerfen von Geschützemplacements, Anlegen von Verhauen ꝛc. und, soweit der Dienst es gestattete, tägliche Exerzirübungen im Detail, in den Kompagnien, im Bataillon, ferner Instruktion über Wacht- und Felddienst — kurz, Beschäftigung gab es vollauf, und das war recht gut. Wie hätte man anders bei dieser einförmigen Lebensweise, wo bald ein Tag genau dem andern glich, es vor Langeweile aushalten können? Der Feind, welcher sich im Ganzen sehr passiv verhielt, störte die Ruhe der lagernden Truppen nur selten. Daß es nicht an Stoff zur Unterhaltung fehlte, dafür sorgte vom ersten Tage an die brave Feldpost; die Armee vor Metz wurde mit einer Regelmäßigkeit wie daheim mitten im Frieden mit Zeitungen und Briefen versorgt; so oft die munteren Klänge des Posthorns zum Lager herüberschallten, war Alles in froher Erwartung, und man sah ungeduldig der Rückkehr der zum Feldpost-Bureau nach der Ferme Frémécourt entsandten Briefordonnanzen entgegen. Zwei Mal des Tages wurden die Briefe ausgegeben. Die Feldpost war Allen ein gleich liebes Band mit der Heimath, die einzige Poesie in diesem sonst so nüchternen und einförmigen Lagerleben. Ganz aufeinander angewiesen, schlossen sich Offiziere und Mannschaften einer Kompagnie, eines Bataillons, eines Regiments nur um so fester aneinander an, und der Geist der Kameradschaft trieb reiche Blüthen.

Requisitionen waren den Truppen auf das strengste untersagt und erfolgte die Verpflegung vom 22. August an für sämmtliche Truppentheile des X. Armee-Korps aus dem Magazin zu Pierrevillers; dieselbe war stets reichlich und gut. Die Armee-Verwaltung scheute keine Mühe, den Anforderungen der Truppen gerecht zu werden, und sie hatte mit unglaublichen Schwierigkeiten zu kämpfen. So mußten

Landesbibliothek Oldenburg

z. B. von den dem X. Korps zugeführten Rindvieh-Heerden wiederholt wegen ausgebrochener Lungenseuche mehrere Hundert Stück getödtet und eingescharrt werden, womit u. a. eines Tages unter dem Hauptmann Schmidt ein kombinirtes Kommando des Regiments beauftragt wurde.

Das Brot reichte manchmal nicht aus und war schwer vor dem Verderben zu schützen. Für gewöhnlich gab's Fleisch, Reis und Kaffee, ausnahmsweise an Stelle des ersteren Speck, und zuweilen auch Kartoffeln, mit welchen übrigens die Kompagnien aus den ihnen angewiesenen Feldern sich selbst versorgten. Das Fleisch empfingen die Bataillone stets in lebenden Häuptern und schlachteten sie selbst. Gelegentlich wurde auch Branntwein verabfolgt. Vom 16. September ab brachte dann ein bis zwei Mal in der Woche die Erbswurst — ein von dem Berliner Koch Grüneberg erfundenes Fabrikat aus Erbsmehl, Speck, Zwiebeln und Salz bestehend, welche durch ein eigenthümliches Verfahren gemengt und in Wurstform in Därme oder Pergamentpapier gepreßt werden —, eine beliebte Abwechselung in den Speisezettel; sie wurde entweder neben der Fleischportion mit 1/3 Pfund oder als ausschließliche Portion mit 1 Pfund pro Kopf geliefert. Am 18. September ward auch ein eintägiger eiserner Bestand an Erbswurst empfangen und dieser dann am 12. Oktober auf einen dreitägigen erhöht.

Für Geld war außerdem mancherlei zu haben; nicht nur, daß die Marketender stets gut versorgt waren, es stellten sich auch Landleute und Händler, zum Theil sehr weit — aus dem Luxemburgischen und aus der Pfalz — kommend, ein und fanden für ihre Produkte und Waaren guten Absatz, was sie zur regelmäßigen Wiederkehr bewog. Dazu traten von Anfang September ab die unter der Bezeichnung „Liebesgaben" bekannten und von Allen mit freudigen Gefühlen begrüßten Sendungen aus der Heimath und brachten neben wärmerem, den Bedürfnissen der herannahenden rauheren Jahreszeit angemessenem Unterzeug auch allerhand Lebensmittel und Getränke, als Wein und Spirituosen. So war denn für das leibliche Wohl ausreichend gesorgt.

Das Regiment wurde aus dem Herzogthum Oldenburg, sowie auch aus den Kreisen Barmen, Elberfeld und Mettmann mit den erwähnten Liebesgaben reich bedacht; die erste Sendung dieser Art traf aus Barmen bereits am 2. September ein. Auch Se. Königliche Hoheit der Großherzog, welcher vom 29. August an die Entbehrungen und Gefahren des Regiments vor Metz persönlich theilte, wandte demselben wiederholt werthvolle Gaben von Fleischextrakt und anderen Artikeln zu. In der Heimath aber war Ihre Königliche Hoheit die Frau Großherzogin eifrig bemüht, das Loos der Kranken und Verwundeten zu erleichtern.

Die Vertheilung der Liebesgaben war für die Mannschaft immer ein besonderes Fest, am willkommensten waren aber stets Tabak und Cigarren; wer selbst raucht, wird dies begreifen.

Freudig begrüßt wurde daher auch der unterm 20. September bekannt gewordene Allerhöchste Befehl, wonach den Truppen fortan täglich 5 Cigarren für jeden Offizier und 3 Loth Tabak oder auch Cigarren für jeden Mann verabreicht werden sollten, ein Befehl, der wenn auch nicht buchstäblich, doch oft zur Ausführung kam.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Heranschaffung der Liebesgaben war übrigens mit großen Schwierigkeiten verknüpft. Waren sie mit der Eisenbahn glücklich bis zur Station Remilly, beziehungsweise Courcelles oder Herny, gelangt und dort abgeladen, so blieben sie oft tagelang im strömenden Regen im Freien liegen, ehe es den betreffenden Truppentheilen möglich war, sich die zum Transport erforderlichen Fahrzeuge zu verschaffen, denn sämmtliches Privat-Fuhrwerk im weiten Umkreise war durch frühere Requisitionen vergriffen, die Train- und Fuhrparkskolonnen aber hatten mit der Heranschaffung der nothwendigsten Bedürfnisse vollauf zu thun. So ging natürlich Manches nutzlos zu Grunde, zum größten Leidwesen namentlich der Herren, welche die Liebesgaben nach dem Kriegsschauplatze begleitet hatten.

Die Vorposten wurden in Verbindung mit dem 10. Jäger-Bataillon von der 38. Brigade gegeben, welche in den Dörfern Féves und Semécourt einquartiert waren. Ein Wechsel dieses Dienstes mit der 37. Brigade wurde nicht für zweckmäßig gehalten, und somit war das 91. Regiment nur insofern am Vorpostendienst betheiligt, als es später ein Piket von 2 Kompagnien mit sechstägiger Ablösung zu stellen hatte, von dem weiterhin noch die Rede sein wird.

Die über die Linie Féves—Semécourt—Pappelwäldchen hinaus vorgeschobenen Vorposten sollten bei einem ernstlicheren Angriffe des Feindes nicht selbstständig schlagen, sondern sich hinter diese Linie, die als Hauptvertheidigungsstellung der Division ausersehen war und deren provisorische Befestigung sofort in Angriff genommen wurde, zurückziehen.

Generallieutenant v. Schwartzkoppen bestimmte am 23. August, daß eintretenden Falls das Regiment Nr. 91 mit der Korps-Artillerie — letztere mit dem linken Flügel an der Chaussee — die Mitte dieser Linie verstärken, das Regiment Nr. 78 aber und eine Batterie bei der Ferme Frémécourt als allgemeine Reserve zur Disposition des Divisions-Kommandeurs verbleiben sollten.

Am Nachmittag des 23. August wurde die Stellung, behufs Orientirung in derselben, zum ersten Male von den Truppen besetzt.

Zur Verbindung mit dem rechten Mosel-Ufer war bereits am 21. August Abends eine Feldbrücke über diesen Fluß bei Hauconcourt und kurz darauf eine zweite bei Argancy vollendet worden. Letztere kam am 26. August zuerst zur Benutzung, als sich gegen Mittag vor der Front des I. Armee-Korps und der Division Kummer feindliche Truppenmassen zum Angriff formirten. Die Brigade Lehmann wurde infolge dessen alarmirt und beordert, auf das rechte Mosel-Ufer überzugehen, wo sie als Reserve der Division Kummer nördlich Argancy Stellung nahm. Das II. Bataillon 91er besetzte den letzteren Ort. Da das Gefecht indessen keinen ernsteren Charakter annahm, so kehrte das Regiment mit den übrigen Truppen der Brigade gegen 3 Uhr Nachmittags auf das linke Ufer und ins Lager zurück.

An dieser Bewegung hatte das Füsilier-Bataillon 91er keinen Antheil gehabt; 2 Kompagnien desselben — 10. und 11.*) — waren zum Schutz des Lagers zurück-

*) Die 11. Kompagnie hatte am 20. August die 9. in Roncourt abgelöst und war — nach erfolgter Ablösung durch eine Kompagnie Regiments Nr. 85 — erst am 23. August zum Regiment zurückgekehrt.

Landesbibliothek Oldenburg

geblieben, die beiden anderen Kompagnien hatten am Abend vorher eine Stellung südlich Semécourt eingenommen, wo sie der in Bellevue stehenden Feldwache der 38. Brigade als Piket dienten — ein Kommando, dessen vorhin schon Erwähnung geschehen, und welches fortan vom Regiment dauernd mit sechstägiger Ablösung gestellt wurde.

Derartige Truppenbewegungen, wie diejenige am 26. August, wurden entweder vom Ober-Kommando oder auch von den Armee-Korps selbstständig zur Unterstützung der angegriffenen oder bedrohten Nachbartruppe angeordnet und bedurfte es dazu nicht erst der Benachrichtigung seitens des angegriffenen Theils, sondern sie erfolgten meistens auf Grund der Meldungen von den auf den Höhen um Metz errichteten Beobachtungsposten, von wo mit Hilfe von guten Fernrohren ständig kommandirte Offiziere Truppenbewegungen in den feindlichen Lagern, sowie Alles, was bei Tage in Metz geschah, deutlich und rechtzeitig wahrnehmen konnten. Ein solches Observatorium befand sich u. A. auch in der Nähe unseres Lagers auf dem Horimont.

Behufs schleuniger Mittheilung aller Befehle und Meldungen waren die sämmtlichen Hauptquartiere der Korps unter sich, wie auch mit dem Armee-Hauptquartier, durch telegraphische Leitungen in Verbindung gebracht.

Am 29. August traf der an Stelle des gefallenen Oberst v. Kameke für die Dauer des mobilen Verhältnisses mit der Führung des Regiments beauftragte Oberstlieutenant v. Hagen, bisher Bataillons-Kommandeur im Regiment Nr. 71, beim Regiment ein und übernahm Oberstlieutenant v. Napolski demzufolge wieder das I. Bataillon, Hauptmann Frhr. v. Gayl die 12. Kompagnie; letztere hatte seit dem 23. August der Premierlieutenant v. Rumohr, welcher nach seiner Ablösung als Adjutant beim Landwehr-Bezirkskommando Oldenburg II. dem Regiment nachgeeilt war, geführt. Nunmehr wurde er mit der Führung der 6. Kompagnie beauftragt, während Lieutenant Kirschner zur 5. Kompagnie zurücktrat.

Am selben Tage Nachmittags wurde das Regiment durch das Erscheinen Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs im Lager freudig überrascht. Alles trat vor die Gewehre und Se. Königliche Hoheit, tief bewegt über dieses Wiedersehen nach so ereignißvollen Wochen, richtete an Offiziere und Mannschaften herzliche Worte, indem er die vom Regiment bisher bewiesene gute Haltung lobend anerkannte. In Höchstseiner Begleitung befanden sich außer seinem ältesten Sohne, Sr. Königlichen Hoheit dem Erbgroßherzoge Friedrich August, welcher trotz seiner großen Jugend — er war noch nicht volle achtzehn Jahre alt — die Strapazen des Feldlebens nicht scheute, die Flügel-Adjutanten Major Zedelius, Major v. Heimburg und Hauptmann v. Toll, sowie der Geheim-Sekretär des Großherzogs, Regierungsrath Jansen. Um dem Regiment fortan nahe zu sein, schlug der Hohe Herr sein Hauptquartier in dem benachbarten, reizend gelegenen Dörfchen Bronvaux auf, wo Hochderselbe in einem Privathause ein sehr bescheidenes Unterkommen fand. Das Regiment hatte dorthin ein Wachtkommando von 1 Offizier, 1 Unteroffizier, 1 Spielmann und 33 Mann zu stellen.

Wie schon am 23. August geschehen und auch fernerhin fast an jedem Sonntage der Fall war, fand am 30. August vor dem Lager Feldgottesdienst statt, für

Landesbibliothek Oldenburg

Protestanten und Katholiken getrennt. An diesem Tage erhielt derselbe einen besonders feierlichen Abschluß durch die Verleihung der ersten Eisernen Kreuze, welche der Divisions-Kommandeur persönlich den Betreffenden, soweit sie zur Stelle waren, einhändigte.

Vom Regiment erhielten diese allgemein begehrte Auszeichnung

beim I. Bataillon:

Sergeant Pundt der 2. Kompagnie;

beim II. Bataillon:

Hauptmann Goldschmidt und der Feldwebel Hahneberg der 7. Kompagnie;

beim Füsilier-Bataillon:

Füsilier Kreye der 9. Kompagnie.

Am 31. August und 1. September führte die Schlacht von Noisseville das Regiment wieder auf das rechte Mosel-Ufer.

Die am Morgen des 31. August von den Observatorien wahrgenommenen Bewegungen in den feindlichen Lagern und das Zusammenziehen der feindlichen Armee auf dem rechten Ufer der Mosel zwischen dem Fort St. Julien und der Stadt deuteten auf die Absicht eines ernstlichen Durchbruchversuchs. Dementsprechend traf man Deutscherseits Vorkehrungen. Um 9½ Uhr Morgens rückte die Brigade über die Brücke von Hauconcourt nach Rugy ab. Nur die beiden Piket-Kompagnien — 9. und 12. — blieben zurück und besetzten die Schützengräben südlich Semécourt. — Da sich bis 3½ Uhr Nachmittags der Feind ganz ruhig verhielt, trat die Brigade um diese Zeit den Rückmarsch ins Lager an. Unterwegs vernahm man vom rechten Mosel-Ufer herüber den Donner der Schlacht, welche wider Erwarten und trotz der vorgerückten Stunde doch noch an diesem Tage sich entspann. Die Brigade setzte dessenungeachtet befohlenermaßen ihren Rückmarsch fort.

Am Morgen des 1. September hörte man im Lager schon früh den Kanonendonner vom rechten Mosel-Ufer wieder herüberdröhnen.

Um 9½ Uhr wurde die Brigade alarmirt und setzte sich sofort in Marsch nach der Brücke bei Hauconcourt, wurde aber durch den vorbeikommenden kommandirenden General gerades Weges nach Argancy dirigirt, woselbst bald darauf auch die 38. Brigade eintraf, um mit der 37. zusammen eine neue Reserve für das im Kampf begriffene I. Korps und die Division Kummer zu bilden.

Bald nach Mittag wurde das Geschützfeuer schwächer und hörte dann ganz auf, so daß Nachmittags 5 Uhr auf Befehl des Prinzen Friedrich Karl die 19. Division den Rückmarsch auf das linke Mosel-Ufer wieder antrat, ohne noch ins Feuer gekommen zu sein.

Da der Uebergang so vieler Truppen über die beiden einzigen Brücken sehr zeitraubend war, so rückte das Regiment erst in der Dunkelheit um 9 Uhr Abends wieder ins Lager ein. Auf dem Rückmarsche wurde den Truppen kund, daß der Kronprinz abermals einen Sieg über Mac Mahon und zwar bei Beaumont erfochten habe, und mit kräftigem Hurrah stimmte das Regiment in den allgemeinen Jubel ein.

Landesbibliothek Oldenburg

Die 2. und 3. Kompagnie hatten früh am Morgen die 9. und 12. Kompagnie auf Piket abgelöst, von wo sie an der Tete der — unter Zurücklassung einer dünnen Vorpostenlinie — gleichfalls auf das rechte Mosel-Ufer gezogenen 38. Brigade zum Rendezvous der 19. Division marschirten; um 6½ Uhr Abends hatten sie ihre Piketstellung wieder eingenommen. Diese befand sich hart östlich der Straße Semécourt—Metz, etwa 400 Schritt nördlich von Bellevue. Die Lagereinrichtungen daselbst waren ähnlich wie die bei Marange.

Am 2. September ordnete der die äußere Vorpostenlinie befehligende Major v. Wehren vom Regiment Nr. 57 von dem Piket aus einen größeren Patrouillengang für die nächste Nacht an. Demzufolge wurde bald nach Mitternacht Portepeefähnrich Elsner mit 6 Unteroffizieren, 52 Mann zur Rekognoszirung durch den Wald von Woippy vorgeschickt. Er fand diesen Wald unbesetzt und drang bis zur jenseitigen Lisiere vor, darüber hinaus mehrere kleinere Patrouillen vortreibend. Plötzlich vernahm er weit in seinem Rücken lebhaftes Schießen. Rasch seine Mannschaften sammelnd, brach er dorthin auf, kam aber doch zu spät, um in das Gefecht bei St. Agathe,*) wo unsere 10. Jäger von 2 Französischen Kompagnien angegriffen worden waren, einzugreifen.

Dieser nächtliche Angriff hatte zur Folge, daß fortan des Nachts vom Piket ein Zug zur Verstärkung der Feldwache bei Bellevue vorgeschoben wurde. In der Nacht vom 5. zum 6. September wurde ein Mann der 3. Kompagnie, Musketier Körber, dort auf Patrouille verwundet.

Am 2. September traf beim Regiment ein Transport von Ersatzmannschaften ein, geführt durch den Hauptmann Schmidt und bestehend aus den Sekondlieutenants König und v. Pawel,**) den Vizefeldwebeln Garveus und Ritzenhoff, dem Portepeefähnrich v. Schlabrendorff,***) 27 Unteroffizieren, 350 Mann vom Ersatzbataillon und einigen als geheilt aus dem Lazareth entlassenen Mannschaften. Hauptmann Schmidt, zum mobilen Regiment versetzt, übernahm seine alte Kompagnie, die 11., Premierlieutenant Völckers die Führung der 10. Kompagnie, Lieutenant Schmiedeck trat zum I. Bataillon zurück; Lieutenant v. Pawel wurde der 2., Lieutenant König der 8., Vizefeldwebel Garveus der 6., Vizefeldwebel Ritzenhoff der 11., Portepeefähnrich v. Schlabrendorff der 1. Kompagnie zugetheilt; Vizefeldwebel Ulbrich trat zur 3. Kompagnie zurück.

Daß ungefähr gleichzeitig mit der Schlacht von Noisseville eine solche bei Sedan stattgefunden, sowie die außerordentliche Bedeutung dieser Schlacht, erfuhr man vor Metz gerüchtweise schon am Abend des 3., bestimmt aber erst am Morgen des 4. September, an welchem Tage sowohl Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und der Erbgroßherzog, wie Se. Excellenz der kommandirende General dem im Lager stattfindenden Gottesdienste beiwohnten.

---

*) Gehöft, 800 Schritt südlich Bellevue, hart an der Straße Semécourt—Metz gelegen.

**) Lieutenant v. Pawel, früher im 4. Garde-Grenadier-Regiment Königin, war erst kürzlich dem Regiment überwiesen worden.

***) Portepeefähnrich v. Schlabrendorff erkrankte gleich in den ersten Tagen und wurde am 18. September nach Deutschland zurückgeschickt.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Armeebefehl des Prinzen Friedrich Karl, welcher der Armee die Kapitulation von Sedan verkündete, lautete:

„Die unter dem Befehl des Marschalls Mac Mahon vereinigt gewesene Armee hat, nachdem sie am 1. September im blutigen Gefecht bis unter die Mauern von Sedan zurückgetrieben worden, am 2. September kapitulirt. Der Kaiser Napoleon und 80- bis 100 000 Mann sind kriegsgefangen. Ich behalte mir vor, den Zeitpunkt zu bestimmen, wann diese Nachricht der feindlichen Armee in Metz bekannt gemacht werden soll,*) und will, daß bis dahin jede desfallsige Mittheilung oder Kundgebung, Viktoriaschießen ꝛc. unterbleibe.

Um die Waffenehre Frankreichs zu retten, wird der Marschall Bazaine zu verzweifelten Entschlüssen veranlaßt werden, es ist daher die rege Aufmerksamkeit unserer Vorposten und die stete Gefechtsbereitschaft unserer Truppen, sowie feste Abschließung um Metz jetzt um so mehr geboten."

gez. Friedrich Karl.

Mit stürmischem Jubel wurde diese Bekanntmachung entgegengenommen. Man glaubte damals noch, Metz sei nur auf kurze Zeit verproviantirt und schon gaben sich viele der Hoffnung auf eine rasche Beendigung des Krieges hin.

Die glücklichen Ereignisse des 1. September führten zu einer Verschiebung der Truppen in der Einschließungslinie, da nach der Kapitulation der Mac Mahonschen Armee ein fernerer Durchbruchsversuch Bazaines nach Norden und Osten

*) Am 7. September wurden der feindlichen Armee in Metz Französische Kriegsgefangene von Sedan als Ersatz für ausgelieferte Deutsche Soldaten übergeben. Es erwies sich später, daß durch diese Mannschaften die ersten Nachrichten über die Ereignisse von Sedan nach Metz gelangt sind. Ueber den Eindruck derselben berichtet Lieutenant Schmidt, der sich damals in Metz im Lazareth befand, wie folgt:

„Große Aufregung herrschte in Metz, als daselbst die Katastrophe von Sedan bekannt wurde. Der Schlag traf um so schwerer, als man in der Festung alle Hoffnung auf die Mac Mahonsche Armee gesetzt hatte. Zuerst wollte man die Nachricht durchaus nicht glauben, sondern verbreitete vielmehr Gerüchte von einer Gefangennehmung Sr. Majestät des Königs und des Grafen Bismarck, die selbst von sonst aufgeklärten Leuten geglaubt und weiter erzählt wurden. Schließlich aber wurde die Nachricht der Kapitulation von Sedan von so vielen Seiten bestätigt, daß man sich der Wahrheit nicht mehr verschließen konnte. Eine an Verzweiflung grenzende Niedergeschlagenheit bemächtigte sich nun der Gemüther und die Stimmung war so erbittert, daß ich tagelang nicht wagen durfte, mit meiner Französischen Umgebung ein Wort zu wechseln. Selbst mein liebenswürdiger alter Arzt war in jenen Tagen so unzugänglich, daß von der gewohnten Morgenunterhaltung keine Rede war. Stumm ging er von Bett zu Bett und schien nur mit größtem Widerstreben seine Obliegenheiten zu erfüllen. — Mit den Wärtern war von diesem Zeitpunkt an kein Auskommen mehr. Die Deutschen Verwundeten mochten rufen und schreien, jene thaten gewöhnlich, als ob sie nichts hörten, und wenn sie sich schließlich mal dazu bequemten, herbei zu kommen, war es meistens zu spät. Wie oft habe ich die Hülflosen darüber klagen hören, daß sie stundenlang im eigenen Unrathe hätten liegen müssen. Nur wer die Dienste der Wärter durch Trinkgelder vergüten konnte, war ihrer Hülfe sicher. Je mehr sich die Cernirung der Festung in die Länge zog, je mehr der tägliche Anblick des ausgedehntesten Elends die Gemüther verhärtete, um so gleichgültiger, um so nachlässiger wurden jene Menschen in ihrem Dienste."

Landesbibliothek Oldenburg

unwahrscheinlich geworden war. Das X. Korps wurde von den veränderten Dispositionen nur insoweit betroffen, als die Vorpostenlinie desselben eine größere Ausdehnung erhielt, um dem benachbarten VIII. Korps eine Zusammenziehung nach dem rechten Flügel zu ermöglichen. Der 19. Division fiel die Sicherung auf der Linie Norroy bis Saulny zu, zu deren Besetzung das I. Bataillon Regiments Nr. 78 bestimmt wurde. Letzteres erhielt, zufolge weiterer Anordnung, nach rechts Verbindung mit dem III. Armee-Korps, welches sich zwischen das VIII. und X. Korps einschob.

Am 5. September*) wurde die Cernirungsarmee vorsichtshalber alarmirt. Man vernahm in den Französischen Lägern viel Lärm, Trommel- und Hornsignale, und der dichte Nebel verhinderte die Ursache hiervon zu erkennen. Die Truppen des Lagers besetzten um 8 Uhr Morgens ihre Stellungen, durften aber schon um 10¼ Uhr wieder einrücken. Vermuthlich hatte es sich beim Feinde nur um einige Lagerveränderungen gehandelt.

An diesem Tage konnten den Mannschaften ihre am 8. August in St. Ingbert zurückgelassenen und nun am Abend vorher endlich eingetroffenen Tornister verabfolgt werden. Dieselben waren zum Theil ihres Inhalts beraubt und, wo dies nicht der Fall, waren die Sachen theilweise in verdorbenem Zustande; mancher Tornister fand seinen früheren Besitzer nicht wieder. Immerhin wurde der bereits sehr fühlbar gewordenen Noth mit der Fußbekleidung, deren Instandhaltung trotz angestrengter Arbeit von den Kompagnien kaum mehr zu bewältigen gewesen, vorläufig abgeholfen.

Die Vertheidigungsstellung der Division wurde durch die Anlage einer Batterie von zehn 12-Pfündern, welche ihren Platz auf dem linken Flügel der Stellung der Korps-Artillerie, hart östlich der Straße Pierrevillers—Semécourt erhielt, verstärkt. Vom 8. September ab wurde die Batterie Nachts mit einer Wache von 1 Unteroffizier und 18 Mann, die das Regiment zu stellen hatte, versehen.

Am 7. September schied das II. Bataillon des Regiments für längere Zeit aus dem Verbande des Korps aus, indem dasselbe dem Generalmajor v. Strantz zur Einschließung von Thionville zur Verfügung gestellt wurde.

An Stelle des erkrankten Premierlieutenant v. Rumohr,**) wurde Lieutenant Kirschner zur Führung der 6. Kompagnie kommandirt.

Se. Königliche Hoheit der Großherzog übersandte an diesem Tage dem Regiment eine größere Anzahl von Orden und Ehrenzeichen für Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine als Auszeichnung für braves Verhalten in der Schlacht von Vionville.***)

Seit der Schlacht von Noisseville herrschte beim Feinde vollständig Ruhe; derselbe entfaltete nur eine außerordentliche Thätigkeit in der Anlage neuer Befesti-

*) Lieutenant Kellner kehrte am 5. September zum Regiment zurück.

**) Derselbe verließ das Regiment am 25. September.

***) Siehe Anlage 7b.

Landesbibliothek Oldenburg

gungen auf der ganzen Front, sowie in Beschaffung von Deckungen und Hindernissen in seiner Vorpostenlinie.

Man glaubte bei uns allgemein, Metz sei zur Uebergabe reif. Am Abend des 9. September war, wie es in dem betreffenden Armeebefehl heißt: „um die Entschließungen des Marschalls Bazaine zu beschleunigen" eine allgemeine gleichzeitige Beschießung der Französischen Lager angeordnet und fand auch unter strömendem Regen statt. Ein Erfolg davon war jedoch nicht zu bemerken, zumal die Witterung nicht einmal die Beobachtung der Schüsse gestattete, die vom Feinde nur vereinzelt und gleichfalls ohne Wirkung erwidert wurden.

Die Truppen des Lagers standen von 7 bis 9 Uhr Abends in der Vertheidigungsstellung; die Piket-Kompagnien, 10. und 11., rückten zur Bedeckung der Artillerie nach Bellevue, von wo sie gegen 9 Uhr in ihre Stellungen zurückkehrten.

Da die in dieser Zeit andauernd schlechte Witterung sehr nachtheilig auf den Gesundheitszustand der Truppen einwirkte, sah sich das Oberkommando zu dem Befehl veranlaßt, alle Truppen, soweit es ohne die nothwendige Bereitschaft zu gefährden anginge, unter Dach und Fach zu bringen.

Demgemäß erhielt am 10. September das I. Bataillon die Erlaubniß, sich in Marange einzuquartieren. Die Ueberfüllung dieses Ortes mit Lazarethkranken gestattete nicht, beide Bataillone des Regiments gleichzeitig daselbst unterzubringen, und so wechselten dieselben darin ab, indem das I. Bataillon bereits am 12. dem Füsilier-Bataillon Platz machte und dann wieder vom 18. bis 24. das Kantonnement in Marange bezog, das Füsilier-Bataillon aber daselbst die Zeit vom 12. bis 18. und vom 24. bis 27. September verbrachte. Das Bataillon in Marange stellte für die ganze Dauer der Einquartierung das Kommando nach Bronvaux und eine starke Wache im Orte selbst; das Bataillon im Lager besetzte mit 2 Kompagnien das Piket bei Bellevue. Die sämmtlichen Revierkranken wurden dauernd in Marange untergebracht.

Nur wer die Regentage von 7. bis 10. September im Lager vor Metz selbst mit durchgemacht hat, vermag nachzuempfinden, welche Wohlthat den Bataillonen durch die zeitweilige Unterbringung in Marange erwiesen wurde. Das Elend im Lager während jener drei Tage und Nächte spottet jeglicher Beschreibung; das Wasser strömte Gießbächen gleich durch die Lagergassen der Niederung zu, welche durch das Uebertreten des Billeron-Baches bald in einen großen See verwandelt war; in dem aufgeweichten Lehmboden blieben den Soldaten die Stiefel stecken, die Kochlöcher standen bis an den Rand voll Wasser. Bei Tage ließ sich dieser Zustand allerdings noch ertragen, aber um so qualvoller waren die Nächte; hungrig und frierend kauerte die Mannschaft in den nur wenig Schutz gewährenden Hütten auf nassem Stroh zusammen, ohne Schlaf, ohne Ruhe, mehr oder weniger sogar an Dysenterie leidend. Ihr Muth wurde auf eine scharfe Probe gestellt, die er aber gut bestand. Man tröstete sich mit dem Gedanken, daß die Franzosen in ihren Zeltlagern nicht besser daran seien und vielleicht gerade durch dieses Unwetter mürbe gemacht würden. Jedenfalls war es gut, daß endlich am 10. wieder besseres Wetter eintrat, denn die Krankheitsfälle mehrten sich in erschreckender Weise.*)

*) Unter anderem war auch Vizefeldwebel Schmidt schwer erkrankt.

Landesbibliothek Oldenburg

Am 17. September wurde die Brigade zur Ausführung eines Manövers alarmirt. Der Uebung lag die Idee zu Grunde, daß die 20. Division, vom Feinde stark bedrängt, durch ein offensives Vorgehen der 19. Division degagirt werden solle. Die Franzosen, welche dies Manöver von ihren Observatorien beobachteten, mochten einen Angriff befürchten und verstärkten deshalb die Vorposten, wodurch sich die diesseitigen Vorposten zu verschärfter Aufmerksamkeit während der nächsten Nacht veranlaßt sahen.

Erst mit dem 22. September wurde der Feind wieder rühriger. Seine Angriffe, gegen die Front der I. Armee gerichtet, trugen aber nicht mehr den ernsten Charakter wie früher; es handelte sich dabei wesentlich nur um Ausführung von Fouragirungen. Als es am 23. September bei der Division Kummer zum Gefecht kam, rückte die 37. Brigade, mit Zurücklassung des Füsilier-Bataillons, Nachmittags um 5 Uhr abermals nach Argancy und verblieb auf dem rechten Mosel-Ufer bis zum anderen Morgen 10 Uhr. Das Füsilier-Bataillon hatte das Piket bei Bellevue und die Schützengräben sowie den Kirchhof südlich Semécourt besetzt. Auch die hierzu verwandten Kompagnien, 10. und 11., kehrten erst am andern Morgen ins Lager zurück.

Premierlieutenant v. Wedderkop I., am 24. September beim Regiment eintreffend, erhielt die Führung der 8. Kompagnie.*) Zwei Tage darauf übernahm an Stelle des am Typhus schwer erkrankten Oberstlieutenant v. Napolski der Hauptmann Freiherr v. Gayl die Führung des I. Bataillons und Lieutenant Schmiedeck an dessen Stelle die Führung der 12. Kompagnie.

Am 27. September richtete sich der feindliche Angriff zum ersten Male auch gegen die bisher verschont gebliebene Front des X. Korps.

Auf die Meldung des Observatoriums vom Horimont über das Vorgehen zunächst schwächerer, dann stärkerer feindlicher Abtheilungen gegen unsere Vorposten, wurde das Lager um Mittag alarmirt, und nahmen die Truppen die vorgeschriebenen Stellungen ein.

Es erfolgte zunächst ein feindlicher Angriff auf die von Abtheilungen der 20. Division schwach besetzten Weiler Grande und Petite Maxe, unterstützt durch die bei Woippy, St. Eloy und an der Mosel placirten Batterien. Es gelang dem Feinde bis zur nördlichen Lisiere der angegriffenen Ortschaften und bis zu dem Gehöft Francloncharnps vorzudringen, während das Gehöft Les Grandes Tapes unsererseits gehalten wurde. Das Schloß Ladonchamps, nur mit einem schwachen Unteroffizier-Posten besetzt, gerieth in die Hände der Franzosen. Zugleich wurde die bei St. Agathe liegende Feldwache durch mehrere vom Bois de Woippy vorgehende Französische Kompagnien vertrieben und Bellevue dann nach leichtem Widerstande unsererseits geräumt. Zur Unterstützung des Postens in Bellevue waren die auf Piket befindlichen Kompagnien des Regiments, 2. und 3., unter Hauptmann v. Finckh, herbeigeeilt und hatten die Ferme St. Anne und eine östlich davon befindliche Gartenmauer besetzt. Der im Gehöft eingenistete 4. Zug

*) Lieutenant Schmidt I. zur 5. Kompagnie zurückkommandirt.

Landesbibliothek Oldenburg

unter Lieutenant v. Pawel eröffnete, als der Feind mit einer starken Schützenkette zwischen dem Bois de Woippy und St. Agathe gegen Bellevue vordrang, sein Feuer auf dieselbe, hatte aber erst wenige Schüsse abgegeben, als nach erfolgter Räumung von Bellevue, der allgemeinen Instruktion gemäß, auch die beiden Piket-Kompagnien den Rückzug antreten mußten. Hauptmann v. Finckh sammelte dieselben hinter dem in nordwestlicher Richtung liegenden Waldzipfel und führte sie von da geschlossen in die Mulde zwischen Féves und Semécourt zurück, hier in gleicher Höhe mit den vor letzterem Orte angelegten Schützengräben Stellung nehmend. Nur ein Mann der 2. Kompagnie, Musketier Spreen, war durch einen Streifschuß am Oberschenkel leicht verwundet worden. Die bei Semécourt errichtete schwere Batterie hatte inzwischen ihr Feuer auf Ladonchamps und Bellevue eröffnet. Beide Orte geriethen in Brand. Der Feind, der auch diesmal anscheinend nur eine Fouragirung beabsichtigt hatte, zog sich gegen 3½ Uhr Nachmittags zurück, worauf die diesseitigen Truppen ihre Vorposten resp. Kantonnements wieder einnahmen. Ladonchamps erhielt von nun an eine stärkere Besatzung.

In der darauf folgenden Nacht wurden Grande und Petite Maxe durch unsere Pioniere in Brand gesteckt und zerstört.

Diese Dörfer waren fast täglich das Angriffsobjekt der Franzosen und konnten unsererseits nicht stärker besetzt und vertheidigt werden, da sie unter den Kanonen von St. Julien lagen.

Bis Ende September ereignete sich dann nichts von besonderer Wichtigkeit. Der Feind baute westlich des Forts St. Julien eine Brücke über die Mosel, zwischen Metz und Thionville wurden wiederholt Signale gewechselt und die Besatzung der letzteren Festung legte eine große Rührigkeit an den Tag, wovon noch später berichtet werden wird.

Der Gesundheitszustand des Regiments hatte sich in den letzten Wochen wesentlich verschlimmert. Etwa 20 pCt. der Effektivstärke befanden sich krank im Lazareth oder Revier, ungerechnet die Verwundeten. Besonders hatten ruhrartige Erscheinungen überhand genommen.

Inzwischen waren die Nachrichten von der am 23. September erfolgten Uebergabe der Festung Toul und der drei Tage darauf eingetretenen Kapitulation von Straßburg vor Metz bekannt geworden, — Ereignisse, welche auf die Lage und das Verhalten der in Metz eingeschlossenen Armee nicht ohne Einfluß blieben. Während vordem, nach der Schlacht von Sedan, Durchbruchsversuche nach Süden vermuthet werden konnten, so trat nunmehr die Wahrscheinlichkeit in den Vordergrund, daß Bazaine, unter Vermeidung der befestigten Front des X. Armee-Korps und unter Mitwirkung der Besatzung von Thionville, versuchen würde, einen Theil seiner Armee über die Belgische Grenze zu bringen.

Von Seiten des Oberkommandos wurde daher die stärkere Besetzung der Cernirungslinie nordöstlich von Metz angeordnet, indem die Division Kummer und das X. Armee-Korps ihre Stellungen miteinander vertauschten. Letzteres sollte außerdem für die Herstellung einer dritten Brücke über die Mosel Sorge tragen.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Wechsel der Stellungen ging am 1. Oktober vor sich.

Die 37. Brigade brach um 7 Uhr Morgens aus dem Lager von Marange auf und erreichte gegen 10 Uhr Antilly, wo sogleich mit dem Bau neuer Hütten begonnen ward. Die 20. Division übernahm die Vorposten in der Linie Malroy—Charly.

Vom Regiment blieb die 9. Kompagnie vorläufig in Marange zurück, wo sie sich seit dem 29. September zum Schutz der Kranken und des Korps-Hauptquartiers befand.

Die beiden Piket-Kompagnien — 2. und 3. — trafen wegen verspäteter Ablösung erst Nachmittags um 3 Uhr über Hauconcourt bei Antilly ein. Dieses Dorf wurde vom Divisionsstabe und am 2. Oktober auch vom Füsilier-Bataillon 91er belegt. Dasselbe stellte von hier aus zur Bewachung des nach Chailly verlegten Quartiers Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs zunächst die 10. Kompagnie, welche am 6. Oktober durch die zwei Tage vorher von ihrem oben erwähnten Kommando entbundene 9. Kompagnie abgelöst wurde. In Chailly war für den Großherzog die Mairie eingerichtet.

In den nächsten Tagen wurde wider Erwarten nicht die nunmehrige Stellung des X. Armee-Korps vom Feinde belästigt, sondern die Division Kummer wiederholt angegriffen. Schon in der Nacht zum 2. Oktober*) ging das durch eine Landwehr-Kompagnie schwach besetzte Schloß Ladonchamps verloren und der Versuch, diesen wichtigen Außenposten am nächsten Morgen wieder zu nehmen, schlug fehl. Ladonchamps blieb dauernd von den Franzosen besetzt, die sich dort stark verschanzten.

In den folgenden Tagen beschoß der Feind mit den schweren Geschützen seiner Forts verschiedene Punkte der Einschließungslinie, und die feindliche Infanterie unternahm kleine nächtliche Streifereien. Erst am 7. Oktober kam es zu ernsterem Kampfe.

Dafür, daß Bazaine nochmals eine Entscheidung herbeizuführen versuchen würde, sprachen außer der neuerdings größeren Rührigkeit des Feindes und der zunehmenden Bedrängniß seiner Lage, die in den letzten Nächten wiederholt beobachteten Leuchtsignale zwischen Metz und Thionville, sowie die Nachrichten aus dem Großen Hauptquartier, daß auf Französischem Gebiet gesammelte Proviantvorräthe auf Belgischen Bahnen nach Thionville geschafft werden sollten.

Um Mittag des 7. Oktober griff der Feind die Division Kummer mit großer Uebermacht an und setzte sich in anderthalbstündigem Gefecht in Besitz von Bellevue, St. Remy, Les Petites und Les Grandes Tapes. Diese Zeit wurde aber von den Batterien der Division Kummer, der schweren Batterie bei

*) Am 2. Oktober erkrankte Lieutenant Großkopff I., zwei Tage darauf kehrte Lieutenant v. Thümen geheilt zum Regiment zurück. Die Vizefeldwebel Ulbrich und Peisger wurden auf Reklamation, behufs Verwendung im Postdienst, entlassen, Vizefeldwebel Richelmann zur 3., Lieutenant Elsner, durch A. K.-O. vom 2. September zum Sekondlieutenant befördert, zur 4. Kompagnie und am 9. Oktober gleichfalls zur 3. Kompagnie versetzt, Vizefeldwebel Garveus zur 5. Kompagnie zurückkommandirt.

Landesbibliothek Oldenburg

Semécourt und auf dem rechten Ufer der Mosel von den Batterien des X. Korps benutzt, um aus günstigen Positionen in Front und Flanke die feindlichen Angriffskolonnen unter Feuer zu nehmen und ihnen Halt zu gebieten. Das gleichzeitige Vorgehen feindlicher Truppen gegen die Stellung des X. Korps wurde bald als eine bloße Demonstration erkannt, zu deren Abwehr die Kräfte der 20. Division vollständig hinreichten.

Die 19. Division, welche um 2 Uhr Nachmittags nördlich Malroy Stellung nahm, entsendete die 38. Brigade auf das linke Mosel-Ufer, wo dieselbe rechtzeitig eintraf, um auf dem linken Flügel der Division Kummer an dem bei Anbruch der Dunkelheit eingeleiteten Gegenangriffe mitzuwirken. Die Orte Bellevue, St. Remy, Les Tapes und Francloncharnps wurden zurückerobert.

Gegen 6 Uhr rückte auch die 37. Brigade auf das linke Mosel-Ufer. Sie besetzte mit dem I. Bataillon 91er, dessen Führung Tags zuvor, da Hauptmann Freiherr v. Gayl erkrankt war, Hauptmann v. Legat übernommen hatte, und zwei Kompagnien Regiments Nr. 78 unter Major v. Treskow*) Amelange; 1. Kompagnie 91er in dem Schützengraben vor diesem Gehöft, 4. Kompagnie unter Lieutenant Sprenger in dem Geschützemplacement zwischen Amelange und der Mosel, die anderen Kompagnien dahinter im Biwak. Das Füsilier-Bataillon des Regiments nahm mit dem übrigen Theil der Brigade bei Maizières Aufstellung. Gegen 9 Uhr Abends ging ihm dort der Befehl zu, für die Nacht das neben diesem Dorfe aufgeschlagene Hüttenlager zu beziehen. Am folgenden Morgen 7 Uhr wurde von ihm die Stellung vom Abend vorher wieder eingenommen, aber bald darauf der Befehl zur Rückkehr ins Lager ertheilt. Die 9. Kompagnie, welche sich Tags zuvor auf das Alarmsignal dem Bataillon angeschlossen hatte, marschirte nach dem Quartierort Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs, Chailly, zurück. Die 10. und 11. Kompagnie bezogen Nachmittags Quartiere in Maizières, wo Se. Königl. Hoheit der Großherzog, nachdem er dem Gefecht am 7. in nächster Nähe beigewohnt, die Nacht zum 8. Oktober in einem verlassenen Bauernhause zugebracht hatte.

Am 9. Oktober übernahm Hauptmann Baron, durch A. K.-O. vom 26. September unter Beförderung zum Hauptmann und Kompagniechef aus dem 3. Posenschen Infanterie-Regiment Nr. 58 in das Regiment versetzt und während des Gefechts am 7. bei letzterem eingetroffen, die 3. Kompagnie.**)

Der gleichzeitig in das Regiment versetzte Premierlieutenant v. Braunschweig wurde in seinem Kommando als Adjutant beim Ober-Kommando der I. Armee belassen.

Der durch A. K.-O. vom 6. September zum Premierlieutenant beförderte Lieutenant der Landwehr Breithaupt übernahm die Führung der 4. Kompagnie.

In der Nacht vom 9. zum 10. Oktober traf das II. Bataillon von seinem Kommando bei den zur Einschließung der Festung Thionville

*) Vom Regiment 17, kommandirt zur Führung des I. Bataillons Regiments Nr. 78.

**) Hauptmann Baron hatte sein außergewöhnlich rasches Avancement seinem ausgezeichneten Benehmen in dem Gefecht bei Weißenburg zu verdanken.

Landesbibliothek Oldenburg

bestimmt gewesenen Truppen wieder beim Regiment ein und bezog bei Maizières, unter Benutzung der disponiblen Hütten, ein Biwak.

Die 19. Division verblieb von nun an ganz auf dem linken Mosel-Ufer, wo sie an Stelle der durch den Kampf vom 7. Oktober stark geschwächten Division Kummer, welche weiter rückwärts verlegt wurde, die Vorposten übernahm, während die 20. Division in ihren bisherigen Positionen auf dem rechten Mosel-Ufer verblieb. Auch das Hauptquartier des Korps verblieb daselbst in Rugy.*)

b. Das II. Bataillon vor Thionville. 7. September bis 9. Oktober.

Das dem Generalmajor v. Strantz zur Einschließung der Festung Thionville zur Verfügung gestellte II. Bataillon marschirte am 7. September nach Richemont und rückte nach ertheilter Anweisung sogleich in folgende Stellungen ein:

6. und 7. Kompagnie als Gros der Vorposten in Uckange;
8. Kompagnie in Ebange, mit Feldwachen in Maison neuve und Daspich;
5. Kompagnie in Florange, mit einer Feldwache vor diesem Orte und einem Detachement in Veymerange.

Gegen Mittag waren diese Stellungen eingenommen.

Die Verhältnisse von Thionville waren damals folgende: Die reichlich 9000 Einwohner zählende und nach neuerer Manier von Vauban und Cormontaigne befestigte Stadt lag mit ihrem, von 10 Bastionen umschlossenen Haupttheile am linken Mosel-Ufer, etwa 1600 Schritt von dem scharf nach der Ebene abfallenden westlichen Thalrande entfernt, welcher den östlichen, in sanfter Abdachung Fluß und Stadt berührenden Thalrand überhöht. Ein aus zwei größeren Forts und mehreren vorgeschobenen Lünetten zusammengesetzter Brückenkopf auf dem rechten Ufer deckte die massive steinerne Brücke.

Von Bedeutung war die kleine Festung als Knotenpunkt der Straßen nach Metz, Saarlouis, Sierck und Luxemburg, sowie der Eisenbahnen Metz—Luxemburg und Metz—Sedan. Die Bevölkerung war eine vorwiegend Deutsche.

Bereits am 25. August war Generalmajor v. Strantz mit seiner Landwehr-Kavallerie-Brigade und einem Landwehr-Bataillon der Division Kummer auf dem rechten Mosel-Ufer gegen diesen Platz vorgeschoben worden. Das Landwehr-Bataillon und das 3. Reserve-Husaren-Regiment waren auf diesem Ufer verblieben, wo sie eine Vorpostenstellung von der Mosel über Illange bis Haute Yütz einnahmen. Das 2. schwere Reserve-Reiter-Regiment befand sich auf dem linken Ufer, wo fortan das II. Bataillon 91er mit ihm alle Wechselfälle der Einschließung theilte. Als einzige Verbindung zwischen beiden Ufern diente die Fähre bei Uckange. Die numerische Schwäche des Detachements gestattete zunächst nur die Beobachtung und eine theilweise Einschließung der Festung.

Nach eingezogenen Erkundigungen sollte Thionville Französischerseits mit 1½ Bataillonen Infanterie und 2- bis 3000 Mobilgarden besetzt, außerdem mit

*) Dasselbe war am 1. Oktober von Marange dorthin verlegt worden.

Landesbibliothek Oldenburg

zahlreicher Festungs-Artillerie versehen sein — Angaben, welche nach späterer Feststellung durchaus nicht übertrieben waren. Es wurde ferner vermuthet, daß sich zahlreiche Versprengte von der Schlacht bei Sedan in der Festung gesammelt hätten. Jedenfalls konnten die hier, unmittelbar im Rücken der Deutschen Armee vor Metz versammelten Truppen jener sehr unbequem werden, namentlich für den Fall eines aus Metz und Thionville gleichzeitig unternommenen Ausfalls.

Das II. Bataillon hatte die doppelte Aufgabe:

1) in unermüdlichem Vorpostendienst den Feind scharf im Auge zu behalten und
2) bei einem Ausfalle aus der Festung die vorbereitete Vertheidigungsstellung zähe zu behaupten.

Für den ersten Theil dieser Aufgabe konnte kaum eine günstigere Stellung gewählt werden. Die in der Mosel-Ebene, in Maison neuve und Daspich, placirten Feldwachen Nr. 1 und 2 hatten allerdings nur einen beschränkten Gesichtskreis, dagegen boten die vorliegenden Ortschaften Gassion-Ferme, Beauregard und Terville Gelegenheit zu gedecktem Patrouillengang bis wenige Schritt vor die Festung. Nach Florange zu stieg das Terrain an. In dem Thurme von Château-Serre wurde ein Beobachtungsposten, mit Fernrohr ausgerüstet, etablirt, und in Beymerange hatte man die Festung zu Füßen.

Im Einzelnen wurde die Stellung wie folgt besetzt:

a. 6. Kompagnie, Lieutenant Kirschner: Feldwache Nr. I in dem massiv gebauten Gasthause Maison neuve mit drei Doppelposten — auf der Straße, an der Eisenbahn und westlich davon;
Feldwache Nr. II in der Mühle am Fensch-Bache, nördlich von Daspich, mit zwei Doppelposten — am Bache und auf der Straße nach Terville;
Repli in Alarmhäusern am nördlichen Ausgange von Ebange.

b. 5. Kompagnie, Hauptmann Müller*): Feldwache bei Château-Serre; Unteroffizierposten als linke Flügelsicherung in dem ausgetrockneten Bette der Beymerange;
Repli in Château-Bettange.

c. Detachement Beymerange, aus Mannschaften der 5. und 7. Kompagnie kombinirt, unter Lieutenant v. Wedderkop, mit drei detachirten Unteroffizierposten von je 10 Mann — an der südöstlichen Ecke des Waldes von Beymerange, an dem Wege nach Terville und in dem nördlich gelegenen kleinen Gehölze —, mit dem Rest in Alarmhäusern in der östlichen Lisiere des Dorfes.

d. 7. und 8. Kompagnie in Uckange in Alarmquartieren in dem nordöstlichen Theile des Fleckens.

---

*) Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 2. September zum Hauptmann und Kompagnie-Chef befördert.

Landesbibliothek Oldenburg

Zur Vertheidigung war die Stellung zu sehr ausgedehnt, auch die linke Flanke ungenügend gesichert. Vor $^3/_4$ bis $1^1/_2$ Stunden war auf Unterstützung aus dem Gros nicht zu rechnen und dadurch besonders das Detachement Veymerange leicht gefährdet.

Die Stellung wurde künstlich verstärkt, und zwar Maison neuve in Vertheidigungszustand gesetzt und davor durch Ausspannen von Draht ein Annäherungshinderniß geschaffen; der Damm der Sedaner Bahn mit einem Banket versehen, die Brücke bei Daspich verbarrikadirt, ferner bei Château-Serre Schützengräben ausgehoben und in Veymerange, dessen östliche Front von Natur hinreichend stark war, die nördliche Lisiere gegen einen umfassenden Angriff in Vertheidigungszustand gesetzt.

Die Infanterie zog zwar nur des Nachts auf Feldwache, mußte jedoch am Tage als Soutiens der Kavallerie stets gefechtsbereit sein. Jede zweite Nacht kamen Offiziere und Mannschaften auf Feldwache, die wachfreien Nächte wurden aber häufig zu größeren mehrstündigen Unternehmungen verwendet und so die Kräfte Aller aufs höchste angespannt. Als unermüdliche Patrouillenführer thaten sich die Sergeanten Hesse und Albers der 5., sowie der Sergeant Janssen der 7. Kompagnie hervor; denselben gelang es mehrfach, nächtlich bis an die Festungsgräben heranzuschleichen und die auf den Wällen aufgestellten Posten zu necken. Bei dem Detachement Veymerange befand sich der Lieutenant v. Wedderkop allnächtlich auf Feldwache, während in Château-Serre Lieutenant Schuchardt und Sergeant Albers sich in diesem Dienst ablösten.

Bei Tage waren die Thore der Festung offen, und die Landleute gingen ungehindert aus und ein. Hieraus entwickelten sich ganz eigenthümliche Verhältnisse. So erhielt man auf Vorposten und in Uckange jeden Morgen die frischgedruckte, in Thionville erscheinende Zeitung; der Maire von Uckange bezog einen großen Theil der den Deutschen Truppen zu liefernden Vorräthe aus der belagerten Festung; die besseren Verpflegungsartikel, wie gute Weine, feinere Gemüse, Cigarren ꝛc. ließen sich die Offiziere aus Thionville durch Boten besorgen, da man den ganz willkürlichen Verkehr doch einmal nicht zu hindern vermochte. Trotzdem gelang es bei der großen Diskretion der Landbewohner nicht, einen gründlichen Einblick in die Verhältnisse der Stadt zu gewinnen, während andererseits das Bewußtsein, daß der Feind über die diesseitige Stellung und Stärke sehr genau orientirt war, zu unausgesetzter scharfer Aufmerksamkeit mahnte. Der Dienst in der Festung wurde rege betrieben, der Exerzirplatz im Fort*) wurde Tags über nicht leer, ebenso die Scheibenstände; Tambours und Hornisten übten fortwährend. Granaten warf der Feind fast täglich auf Maison neuve und Veymerange. Im Vorterrain zeigte er sich nur am frühen Morgen, und zwar gewöhnlich erst nach dem Aufziehen unserer Kavallerie. Fast täglich erschien vor Veymerange eine feindliche Abtheilung von 50 bis 100 Mann, gab auf sehr weite Entfernungen Schnellfeuer auf unsere Vedetten und zog sich nach halbstündiger Munitionsverschwendung wieder in die Festung zurück.

*) Auf dem rechten Mosel-Ufer.

Landesbibliothek Oldenburg

Am 13. September führte die 5. Kompagnie eine Rekognoszirung nach Hettange Grande aus, um festzustellen, ob dort Eisenbahn*) und Telegraph noch zerstört und neuerdings Mannschaften der Mac Mahonschen Armee durchgekommen seien. Sonst verlief die erste Zeit der Einschließung ohne besondere Zwischenfälle.

Am 19. September, früh 7 Uhr, meldeten die Vedetten bei Veymerange feindliche Infanterie im Anmarsch von Beauregard auf Terville. Bevor die Richtigkeit dieser Meldungen festgestellt werden konnte, brachen bereits gleichzeitig drei feindliche Kolonnen aus Terville gegen Daspich, Château-Serre und Veymerange vor. Während das Feuer der in Daspich und Château-Serre stehenden Feldwachen die Offensivbewegung des auf mehr als 500 Mann geschätzten Feindes bald zum Stehen brachte, kam es bei Veymerange zu ernsterem Gefecht. Hier rückte der Feind, etwa 250 Mann stark, in dichten Schützenschwärmen, von berittenen Offizieren geführt, bis halbwegs zwischen Terville und Veymerange heran und unterhielt ein stehendes Feuergefecht, auch nachdem seine gegen Château-Serre und Daspich vorgegangenen Abtheilungen sich nach Terville zurückgezogen hatten. Gleichzeitig wurde Veymerange aus der Festung mit Granaten beschossen. Hauptmann Müller beschloß, dem Detachement Veymerange durch einen Vorstoß auf Terville Luft zu machen. Die so in ihrem Rückzuge bedrohte Abtheilung des Feindes wich, vom diesseitigen Feuer verfolgt, eiligst auf Beauregard zurück. Terville ward ohne Widerstand von Abtheilungen der 5. Kompagnie besetzt. Der Gefreite Fischer und der Musketier Krohn dieser Kompagnie, welche beiden sich schon wiederholt im Patrouillendienst hervorgethan hatten, sowie der Unteroffizier Schulze der 6. Kompagnie bewiesen in diesem Gefechte besondere Unerschrockenheit.

Die 7. und 8. Kompagnie waren zur eventuellen Unterstützung nach Ebange vorgerückt.

Sobald der Feind völlig in die Festung verschwunden, nahmen die diesseitigen Truppen ihre früheren Stellungen wieder ein.

Nach der Uniform zu schließen, war dieser Ausfall größtentheils von Linien-Infanterie ausgeführt worden.

Von nun an wurde das Benehmen der Besatzung im Allgemeinen feindseliger, die Vorpostenneckereien dehnten sich über die ganze Linie aus, und die Geschütze kamen häufig zur Verwendung.

Am 22. September führte auf Befehl des Bataillons-Kommandeurs wiederum Hauptmann Müller mit der 5. Kompagnie und einer Eskadron Reserve-Reiter eine Rekognoszirung nach Hettange Grande aus, von wo Patrouillen auf Koeking, Garsch und Manon vorgingen. In letzterem Orte stießen dieselben auf einen schwachen Infanterie-Posten. In Hettange wurde die Eisenbahn noch zerstört vorgefunden.

Hiernach war man um so mehr überrascht durch die am 25. September in aller Frühe aus Veymerange und Château-Serre eingehenden Meldungen, daß früh um 3 Uhr ein Zug in den Bahnhof von Thionville eingelaufen

*) Eisenbahn nach Luxemburg.

Landesbibliothek Oldenburg

sei. Der anbrechende Tag bestätigte dies; ein langer Güterzug stand auf dem außerhalb des Glacis gelegenen Bahnhofe, wo Französische Soldaten damit beschäftigt waren, denselben zu entleeren. Ohne Zweifel stand hier ein Theil des Proviants, von dessen Ansammlung an der Luxemburgischen Grenze man schon seit langem gesprochen hatte.

Am 25. Abends zwischen 10 und 11 Uhr ging die 7. Kompagnie mit einer Eskadron Reserve-Reiter unter dem Lieutenant Sommé aus Uckange nach Hettange Grande vor, um über den eingelaufenen Zug Näheres zu erfahren, eine nochmalige gründliche Zerstörung der Bahn vorzunehmen und eventuell neu ankommende Züge abzuschneiden. Es zeigte sich, daß zwar die Bahn noch genau so zerstört war, wie es Hauptmann Müller in seiner Meldung vom 22. dargestellt hatte, daß aber bei der früheren Zerstörung ein um das Bahnhofsgebäude herumführendes Nebengeleise unberücksichtigt geblieben war.

Unter Hinzuziehung der männlichen Einwohner von Hettange fand nunmehr eine gründliche Zerstörung der Bahn statt, indem man den Bahnkörper auf eine Strecke von 40 m vollständig abgrub. Der Feind verhielt sich ruhig, nur einzelne Schüsse wurden von einer Französischen Patrouille auf die diesseitigen Doppelposten abgegeben. Der eingelaufene Zug hatte nach Aussage des Maire nur Lebensmittel enthalten. Am 26. Nachmittags 3 Uhr kehrte das Detachement nach Uckange zurück.

In der Nacht vom 26. zum 27. September um 1 Uhr ging dem Bataillon vom General v. Strantz die Mittheilung zu, daß nach Privatnachrichten ein größerer Ausfall in der Richtung auf Metz zu erwarten sei.

Die Kompagnien in Uckange hielten sich alarmbereit, das Detachement Beymerange wurde eingezogen und verstärkte die 6. Kompagnie in Ebange.

Somit standen am 27. früh zwei Züge der 6. Kompagnie in Maison neuve und Daspich, dahinter in Ebange der Rest dieser Kompagnie mit dem bisherigen Detachement Beymerange, die 5. Kompagnie bei Château-Serre, die 7. und 8. Kompagnie in Uckange. Bis Mittag verhielt sich der Feind vollkommen ruhig, gegen 1¾ Uhr Nachmittags aber erfolgte ein plötzlicher Vorstoß gegen Maison neuve. Dichte Tirailleurschwärme brachen aus Gassion-Ferme und den umliegenden Büschen hervor und drangen lebhaft an der Chaussee und dem Eisenbahndamm vor, wobei der Examinirtrupp an der Straße überrannt und fünf Mann, darunter zwei verwundet, gefangen genommen wurden.

Vor Maison neuve, wo inzwischen Vizefeldwebel Lauenstein mit der Feldwache Nr. I Stellung genommen, kam das Gefecht zum Stehen. Lieutenant Kirschner, mit dem Soutien der 6. Kompagnie und dem Detachement Beymerange herbeieilend, fand den Feind in der Stärke von etwa 150 Mann hinter dem Bahndamm der nach Hayange führenden Privatbahn ausgeschwärmt, seinen linken Flügel an die Mosel gelehnt, den rechten über den Schnittpunkt der Bahnen nach Metz und Hayange ausgedehnt. Lieutenant Kirschner ging sofort zum Angriff über und drängte den Feind zurück.

Landesbibliothek Oldenburg

Inzwischen war aber auch Vizefeldwebel Lang mit der Daspicher Feldwache in der Richtung auf Gassion-Ferme vorgerückt und hatte die Bahn nach Hayange bereits überschritten, so den zurückweichenden Feind flankirend. Letzterer setzte, von der 6. Kompagnie an der Straße und von der Abtheilung des Lieutenant v. Wedderkop längs der Metzer Bahn verfolgt, seinen Rückzug bis hinter den Veymerange-Bach fort, setzte sich aber hier aufs neue fest und machte sogar, nachdem er auf etwa 500 Mann verstärkt worden, den Versuch, wiederum gegen Gassion-Ferme, wohin sich von den Wällen der Festung gleichzeitig heftiges Granatfeuer richtete, vorzudringen. Dieser Versuch wurde jedoch von den Lieutenants Kirschner und v. Wedderkop, welche Gassion-Ferme besetzt hatten, zurückgewiesen und der Feind, von der Abtheilung des Vizefeldwebels Lang zwischen Gassion-Ferme und der Terviller Mühle in der Flanke kräftig beschossen, zu weiterem Rückzuge längs der Straße und Eisenbahn auf Beauregard gezwungen.

Hauptmann Müller hatte inzwischen den Lieutenant Schuchardt mit 1½ Zügen der 5. Kompagnie in der Richtung auf die Terviller Mühle vorgeschickt, wo derselbe in dem Moment eintraf, als sich der Feind anschickte, seine Stellung am Veymerange-Bach zu verlassen. Zwischen der Mühle und dem Dorfe Terville ausschwärmend, brachte diese Abtheilung dem Feinde bedeutende Verluste bei und beschleunigte sein Zurückgehen. In der Lisiere von Beauregard setzte sich Letzterer abermals fest und unterhielt noch einige Zeit ein lebhaftes, aber wirkungsloses Feuer gegen Gassion-Ferme und Terville. Allmälig verstummte das Feuer, und nachdem Patrouillen den Rückzug des Feindes bis in die Festung festgestellt hatten, nahmen die 5. und 6. Kompagnie ihre früheren Stellungen wieder ein.

Die 7. und 8. Kompagnie hatte Major v. Kienitz nach Ebange vorgezogen.

Der Feind ließ vor Maison neuve 2 Todte und 4 Schwerverwundete, welche fünf verschiedenen Regimentern der Rhein-Armee angehörten, liegen; seine Verluste zwischen Gassion-Ferme und Beauregard sollen verhältnißmäßig sehr bedeutend gewesen sein.

Der Verlust der 5., 6. und 7.*) Kompagnie belief sich auf 1 Todten, 5 Verwundete, 5 Vermißte, unter letzteren, wie schon erwähnt, 2 Mann verwundet.

Die Mannschaft hatte in diesem Gefecht frischen Muth und gute Disziplin bewiesen; besondere Anerkennung verdient das Verhalten der Gefreiten Stege, Lottenburger, Pannenberg, der Musketiere Korn, Lohmüller, Garms, Addicks, Hinrichs, Ohlenbusch und des Hornisten Strecker der 5., der Sergeanten Suykers und Frerichs, der Unteroffiziere Schulze, Horstmann, Trentepohl, der Gefreiten Kolster und Vollmer, der Musketiere Kramper, Munderloh, Röttger und Riek der 6., sowie des Sergeanten Janssen, des Unteroffiziers Holldorf, der Musketiere Drewes und Zitterich der 7. Kompagnie.

Am Abend dieses Tages löste die 8. Kompagnie die 6. ab und rückte letztere nach Uckange, während die 7. Kompagnie in Ebange verblieb. Am 28. September wurde eine stärkere und engere Besetzung der Stellung angeordnet.

*) Detachement Veymerange.

Landesbibliothek Oldenburg

Die 8. Kompagnie besetzte mit 1½ Zügen Maison neuve, mit dem Rest als Repli Ebange; die 7. Kompagnie besetzte mit je 1½ Zügen Daspich und Ebange; die 5. Kompagnie verblieb in ihrer ganzen Stärke in Betange, die 6. Kompagnie in Uckange. Veymerange wurde nicht wieder besetzt und das betreffende Detachement aufgelöst.

Am 2. Oktober wurde seitens des Oberkommandos der Deutschen Armee vor Metz dem Generallieutenant v. Hartmann, Kommandeur der 1. Kavallerie-Division, der Befehl über die Einschließungstruppen übertragen und diese auf fünf Bataillone Infanterie:

2 Bataillone Regiments Nr. 72,
1 (2tes) Bat. = = 91,
1 Bataillon Landwehr-Regiments Nr. 46,
1 = des 2. kombinirten Posenschen Landwehr-Regiments;

fünf Regimenter Kavallerie:

Ulanen-Regiment Nr. 4,
= = = 9,
3. Reserve-Husaren-Regiment,
2. schweres Reserve-Reiter-Regiment,
Kürassier-Regiment Nr. 2

und eine reitende Batterie des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 1 gebracht.

Diese Truppen wurden in gemischte Brigaden und eine Reserve eingetheilt.

Das II. Bataillon 91er wurde der zweiten gemischten Brigade, unter General v. Strantz, zugetheilt und sollte mit einer Eskadron Reserve-Reiter, als Detachement Beuvange, den Abschnitt Veymerange—Guentrange besetzen.

Im Laufe des 4. und 5. Oktober trafen die Verstärkungen ein. Am 6. früh 8 Uhr marschirte das Bataillon in die neue Stellung ab: 6. Kompagnie auf Veymerange, 7. auf Guentrange, 5. und 8. Kompagnie als Replis auf Volkrange resp. Beuvange. Ein dichter Nebel ließ das Einrücken in die neuen Stellungen ohne jede Störung seitens des Feindes von statten gehen.

Die 6. Kompagnie besetzte Veymerange in der früheren Weise mit drei detachirten Unteroffizier-Posten, die 7. Kompagnie blieb mit zwei Zügen in der Mitte von Guentrange und etablirte eine Feldwache in der östlichen Lisiere dieses Dorfes. Als der Nebel fiel, sah sich diese Feldwache den Wällen der Festung auf nur 1500 Schritt gegenüber; sie hatte nach rechts bei Marienthal Anschluß an die 6. Kompagnie und sollte nach links bei La Grange die Verbindung mit einem Bataillon 72er suchen. Plötzlich eröffnete der Feind von den Wällen heftiges Granatfeuer auf Guentrange. Die Lage der 7. Kompagnie in dem, an einem steilen Weinbergsabhange zusammengedrängten Häuserkomplex, der Festung so nahe gegenüber, war eine sehr ungünstige, weshalb der Führer, Lieutenant Sommé, beschloß, bis auf die oberhalb des Dorfes gelegene Anhöhe zurückzugehen, bei welcher Bewegung die Kompagnie durch Granatfeuer einen Todten, Musketier Pieper, hatte.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Kompagnie nahm alsdann eine Replistellung in Ebange, mit einer Feldwache in der Ferme Chaudebourg und einem detachirten Unteroffizier-Posten in gleicher Höhe auf dem Griesberg.

Die also getroffenen Maßregeln wurden vom General v. Hartmann gutgeheißen.

Am Morgen des 10. Oktober ging der Befehl ein, wonach das II. Bataillon durch ein Landwehr-Bataillon der Division Kummer abgelöst werden und zum Regiment vor Metz zurückkehren sollte. Nach erfolgter Ablösung sammelte sich das Bataillon um 8 Uhr Abends in Uckange und trat nach herzlichem Abschied von den braven Reserve-Reitern um 8¾ Uhr den Rückmarsch nach Metz an.

Das Bataillon hatte während seiner vierwöchentlichen Thätigkeit vor Thionville einen interessanten Abschnitt des Krieges durchlebt, der den Kompagnien zu einer vorzüglichen Schule im Sicherheitsdienste geworden war.

e. Auf Vorposten vor Metz. 10. bis 27. Oktober.

Am 9. Oktober hatte Generallieutenant v. Schwartzkoppen befohlen:

„Da der Feind seine Stellung bei Ladonchamps und St. Agathe bedeutend verstärkt und westlich ausgedehnt, um die Verbindung mit Woippy zu suchen, dadurch die diesseitige Stellung bei Semécourt — bei ihrer vorspringenden Lage von besonderer Bedeutung für die Vertheidigung der Ebene — um so mehr einem wahrscheinlichen Angriff ausgesetzt erscheint, als der Feind beim Gefecht vom 7. d. M. schlechte Erfahrungen in Betreff des Vordringens in der Ebene gemacht hat;

da ferner das General-Kommando befohlen, daß der Landwehr-Division Ruhe gegeben werden soll, dies aber in Semécourt nicht zu erreichen sein wird;

um schließlich den meinem Befehl unterstellten Truppen einen Anhalt für ein einheitliches Verfahren für den Fall eines feindlichen Angriffs zu geben,

bestimme ich:

1) Die Vorpostenstellung zerfällt in einen rechten und einen linken Flügel; die Hauptstellung in einen rechten Flügel, ein Centrum und einen linken Flügel.
2) Den rechten Flügel der Hauptstellung kommandirt ꝛc.
3) Das Centrum der Hauptstellung kommandirt ꝛc.
4) Den linken Flügel der Stellung, zugleich den linken Flügel der Vorposten kommandirt Oberst Lehmann.

Truppen:

6 Bataillone der 37. Brigade,
2 Batterien,
1 Eskadron.

a. Die Stellung reicht vom Anschluß an das Centrum (Schloß Brieux) bis zur Mosel und ist durch Schützengräben und Geschützemplacements bezeichnet.

Landesbibliothek Oldenburg

b. Die Vorpostenstellung hat rechts Verbindung mit den Vorposten des rechten Flügels, links Anlehnung an die Mosel zu nehmen.

Die große Metz-Thionviller Chaussee ist mit einem Bataillon zu besetzen, von dem eine Kompagnie ständig im Kirchhof von Maizières zu placiren ist. Auch hier gilt, was von den Vorposten des rechten Flügels gesagt ist, daß es nicht in der Absicht liegt, sich vorwärts der Hauptstellung zu schlagen, sondern daß die Stützpunkte der Feldwache nur dazu dienen, Handstreiche abzuwehren und rechtzeitige Nachricht zu ermöglichen. In diesem Sinne ist über die Aufstellung des Replis zu disponiren."

gez. v. Schwartzkoppen.

Hierauf hatte Oberst Lehmann bestimmt, daß je zwei Bataillone — mit viertägigem Wechsel — die vordere Linie, von St. Remy an der Chaussee über die beiden Tapes bis zur Mosel, besetzen, der Rest der Brigade aber in der Ferme Amelange und in den nahe dabei befindlichen Barackenlagern untergebracht werden sollte.

Am 10. Oktober früh um 4 Uhr rückten demgemäß das I. und Füsilier-Bataillon von Amelange, bezw. Maizières, bei strömendem Regen in die ihnen angewiesenen Vorpostenstellungen ab. Die 9. Kompagnie war noch nicht von Chailly zurückgekehrt; an Stelle des erkrankten Major v. Wülcknitz übernahm vorläufig Hauptmann Schmidt den Befehl über die 3 Kompagnien des Füsilier-Bataillons. Er bestimmte den Lieutenant Meyer mit dem Schützenzuge der 11. Kompagnie zur Uebernahme der Feldwache am Südausgange des arg zerstörten und von seinen Bewohnern verlassenen Dorfes St. Remy. Der Ausgang war durch eine Barrikade gesperrt, diese aber so niedrig, daß die beiden Leute des hier aufgestellten Doppelpostens ihren Dienst auf Stühlen sitzend wahrnehmen mußten. Die feindlichen Posten in dem etwa 400 Schritt entfernten Ladonchamps zeigten sich sehr aufmerksam und feuerten auf jedes sich ihnen darbietende Ziel. Selbst bei Nacht war der Verkehr auf der Dorfstraße, welche von dorther bei nicht völliger Dunkelheit einzusehen war, gefährdet. Die beiden anderen Doppelposten, einer links, einer rechts der Straße, fanden Deckung in den daselbst ausgehobenen Schützengräben. Die Feldwache selbst befand sich in einem geräumigen Hause, etwa 50 Schritt hinter der Barrikade. Der fünfte Zug stellte sich als Repli etwa 300 Schritt nördlich von St. Remy, wo die Straße gleichfalls verbarrikadirt war, auf, und 200 Schritt dahinter der sechste Zug, letzterer mit der Bestimmung, im Fall eines feindlichen Angriffs den Schützengraben zwischen der Straße und Les Petites Tapes zu besetzen.

Noch 200 Schritt weiter rückwärts, östlich der Straße, nahmen die beiden anderen Kompagnien Aufstellung. Hier traf im Laufe des Tages auch die 9. Kompagnie von Chailly ein, und übernahm nunmehr Hauptmann v. Taysen die Führung des Füsilier-Bataillons, um dieselbe während der Dauer des Feldzuges nicht wieder aus der Hand zu geben.

Vom I. Bataillon besetzte die 2. Kompagnie die Ferme Les Petites Tapes, von wo während der Nacht eine Feldwache mit 2 Doppelposten auf etwa 400 Schritt vorgeschoben wurde. Die 1. Kompagnie besetzte Grandes Tapes und setzte zwei Feldwachen aus, von denen am Tage eine eingezogen ward; 2 detachirte Unteroffizier-

Landesbibliothek Oldenburg

posten unter Sergeant Gerdes, bezw. Unteroffizier Büdeler, erhielten ihren Platz in Francloncharnps und in dem östlich davon gelegenen kleinen Gehölze. Die 3. Kompagnie besetzte den Raum zwischen Grandes Tapes und der Mosel mit drei Feldwachen, und dahinter dicht an der Mosel bezog die 4. Kompagnie eine Replistellung.

Der Feind hielt Ladonchamps und Petite Maxe besetzt; über letzteren Ort hinaus waren Feldwachen vorgeschoben und standen sich hier die beiderseitigen Postenlinien auf etwa 800 Schritt gegenüber. Das zwischen denselben liegende zerstörte Dorf Grande Maxe war nicht besetzt; hier stießen häufig die beiderseitigen Patrouillen zusammen.

Die sämmtlichen Abtheilungen beider Bataillone befanden sich im Bereich der Geschütze der Forts St. Julien, St. Quentin und Plappeville, sowie der bei St. Eloy und Woippy angelegten Feld-Batterien. Beim Füsilier-Bataillon wurde sogar ein Mann der 10. Kompagnie, Füsilier Landwehr, in der Replistellung durch eine Chassepotkugel am Fuß verwundet und dadurch Invalide. Die im freien Felde stehenden Feldwachen und ebenso die Replis schufen sich durch Erdwälle Deckung; auch die Doppelposten waren eingegraben.

Unter dem Artilleriefeuer sollte die 2. Kompagnie noch an diesem Tage schwere Verluste erleiden. Dieselbe hatte um 4½ Uhr Morgens ihre Stellung in Les Petites Tapes eingenommen und bei Tagesanbruch die Feldwache, Vizefeldwebel Witte, eingezogen. In dem Schützengraben unmittelbar vor dem Gehöfte befand sich eine kleine Wache in der Stärke von 1 Unteroffizier, 6 Mann; im Innern des rings von hohen Mauern umschlossenen Gehöftes eine Wache von 1 Unteroffizier, 12 Mann; der Rest der Kompagnie hatte in den Gebäuden Schutz gegen den Regen gesucht, die Offiziere von einem kleinen, an der Hofseite gelegenen Stübchen Besitz ergriffen.

Hauptmann Otto vom Regiment Nr. 81 hatte bei der Ablösung dem Hauptmann v. Finckh mitgetheilt, daß der Feind neuerdings nördlich St. Eloy eine Batterie erbaut und armirt, sowie am Tage vorher sich auf Les Petites Tapes eingeschossen habe. Auf eine Beunruhigung durch feindliches Geschützfeuer war man daher gefaßt.

Gegen 10 Uhr Vormittags fiel aus der oben bezeichneten Batterie ein Schuß und eine Granate schlug mitten auf dem Hofe in eine Düngergrube ein, ohne zu krepiren. Bald darauf flog eine Granate über das Gehöft hinweg, eine dritte krepirte auf dem Hofe, dicht unter den Fenstern der von den Offizieren benutzten Stube. Musketier Hengemühl, welcher, die Pfeife im Munde und einen mit Wasser gefüllten Feldkessel in der Hand, gerade über den Hof schritt, ward am Arm verwundet, in der Stube wirbelten die Sprengstücke an den Wänden umher, und die Offiziere eilten ins Freie. Der Hauptmann versammelte seine Leute in einer Scheune, wo das reichlich vorhandene ungedroschene Lagerstroh — nach geringer Schätzung 120 Fuder — an der dem Feinde zugekehrten Wand aufgethürmt und dadurch eine, dem Anscheine nach genügende Deckung geschaffen wurde. Nichtsdestoweniger wurde um Mittag durch eine in dieser Scheune krepirende Granate der Gefreite Künnemann

Landesbibliothek Oldenburg

getödtet, der Freiwillige Segebade am Kopfe leicht verwundet. Die Kompagnie räumte sodann das Gehöft und nahm in dem vorliegenden Schützengraben Aufstellung — eine Maßregel, die seitens des hiervon in Kenntniß gesetzten Vorposten-Kommandeurs gut geheißen ward.

Der Regen hatte inzwischen aufgehört, gegen die Nässe von unten schützte man sich durch eine dicke Unterlage von Stroh. Gegen 5 Uhr Nachmittags, als in dem Feuer der Batterie eine anderthalbstündige Pause eingetreten war, gestattete Hauptmann v. Finckh seinen Leuten, sich an die Zubereitung des Essens zu machen, und ein Theil derselben war hiermit in der Küche des Gehöftes beschäftigt, als es plötzlich wieder drüben aufblitzte und gleich die erste Granate in diese Küche einschlug. Fünf Mann wurden verwundet, darunter Einer schwer. Man suchte von neuem Schutz in dem Graben.

Die Beschießung dauerte auch während der Nacht fort, und trotz der völligen Dunkelheit verfehlten nur wenige Geschosse ihr Ziel. Sobald das Aufblitzen des Geschützes wahrgenommen wurde und die Schnarrposten den warnenden Ruf „Bombe!" abgaben, drückte sich Alles fest in den Graben nieder; — einige Sekunden gespannter Erwartung, dann verkündete ein orkanartiges Sausen die Annäherung des unheimlichen Boten, welcher oft so dicht über dem Graben hinweg flog, daß man den Luftdruck verspürte. Besonders unerschrocken benahm sich in dieser Nacht auf Posten der Freiwillige Schüßler. Der Totalverlust der Kompagnie betrug 1 Todten, 7 Verwundete.

Das II. Bataillon des Regiments bezog am 10. Oktober Morgens in Amelange Alarmquartiere; zwei Kompagnien mußten sich stets bereithalten, die vorwärts aufgeworfenen Schützengräben zu besetzen.

Um der Vertheidigungslinie auch hier eine größere Festigkeit zu verleihen, wurde sowohl vor Amelange wie vor Maizières eine Feldschanze erbaut und demnächst mit je sechs Geschützen armirt. Die Hauptstellung von Semécourt bis östlich der Straße Metz—Thionville erhielt außerdem vor der Front als Annäherungshinderniß ein Drahtgeflecht.

Auf Befehl des Vorposten-Kommandeurs, Oberstlieutenants v. Hagen, trat am 11. Oktober insoweit eine Aenderung im Vorpostendienst ein, als der Posten von Les Petites Tapes, da die Stellung des I. Bataillons zu sehr ausgedehnt war, dem Füsilier-Bataillon übertragen wurde. Infolge dessen löste an diesem Tage früh Morgens die 10. Kompagnie die 2. in Les Petites Tapes ab und verblieb hier auch in den folgenden Tagen. Für die Nacht wurde die Anordnung getroffen, daß ein Zug als Feldwache vorgeschoben, ein andrer zum Repli an die Straße geschickt wurde und der letzte in dem Schützengraben vor dem Gehöft verblieb.

Vom Abend des 11. Oktober ab stellte außerdem das Füsilier-Bataillon die 9. Kompagnie zur Besetzung des Kirchhofes südlich von Maizières. — Beim I. Bataillon verstärkte sich durch die Abgabe von Petites Tapes das Repli an der Mosel um eine Kompagnie.

Mit Ausnahme von Petites Tapes fand überall ein täglicher Wechsel der Kompagnien in dem Dienste der Feldwachen ꝛc. statt.

Landesbibliothek Oldenburg

Das feindliche Geschützfeuer wurde alle Tage, nicht gerade sehr lebhaft, aber mit einer gewissen Regelmäßigkeit unterhalten und bald gewann es wirklich den Anschein, als ob es nur in Erwiderung des Feuers unserer schweren Batterie bei Semécourt abgegeben wurde; nach jedem in etwa halbstündigen Pausen von dort abgegebenen Schusse antwortete eine Granate von St. Eloy, Woippy oder von einem der Forts Plappeville oder St. Quentin und schlug in der Gegend von St. Remy, Les Petites oder Grandes Tapes ein.

Das Ziel unserer schweren Batterie war vorzugsweise das Schloß Ladonchamps, wo nach den Beobachtungen der diesseitigen Vorposten andauernd Erdarbeiten ausgeführt wurden, so daß die Vermuthung entstand, der Gegner errichte dort Geschützemplacements. Durch Patrouillen Bestimmtes hierüber zu erfahren, wollte nicht gelingen. In der Nacht vom 13. zum 14. Oktober führte der Unteroffizier Rendemann der 12. Kompagnie mit großer Kühnheit eine solche von St. Remy bis in die unmittelbare Nähe der feindlichen Posten vor, ohne jedoch Einsicht in die Anlagen selbst gewinnen zu können. Durch besonderen Eifer und Schlauheit bei Ausführung von nächtlichen Patrouillen zeichnete sich vor Allen der Füsilier Löwenstein der 11. Kompagnie aus. — Am 12. Oktober fand der Unteroffizier Fraubös der 4. Kompagnie auf dem detachirten Unteroffizierposten bei Francloncharnps Gelegenheit, den Angriff einer größeren Abtheilung feindlicher Chasseurs à cheval, die in einiger Entfernung absaßen und unter lebhaftem Feuer bis auf 200 Schritt an seinen Posten herankamen, zurückzuweisen.

Eine kurze Unterbrechung der Feindseligkeiten bedingte der Umstand, daß zwischen den beiderseitigen Vorpostenlinien eine Anzahl der am 7. Oktober gefallenen Franzosen noch unbestattet umherlagen. Durch Vermittelung des Premierlieutenant v. Negelein, welcher am 12. Oktober, in Begleitung des Vizefeldwebels Bartling und eines Hornisten, sowie des Freiwilligen Wöbcken der 2. Kompagnie, zu den feindlichen Vorposten entsendet wurde, fand die Vereinbarung einer Waffenruhe für den 13. Oktober von Morgens 7 bis Mittags 1 Uhr statt, in welcher Zeit etwa 30 Leichen in dem Raum zwischen der Eisenbahn Metz—Thionville und der Mosel beerdigt wurden.

Premierlieutenant v. Negelein gab, als er mit den Französischen Offizieren, darunter ein General, umherritt, um die Demarkationslinie für diese Waffenruhe festzustellen, diesen Herren ein kleines Bravourstück zum Besten, indem er über einen breiten Graben, vor welchem jene umkehrten, ohne Weiteres hinwegsetzte, — und dies mit einem erbeuteten Französischen Pferde! Mehr noch mochten sie über das wohlgenährte Aussehen des Freiwilligen Wöbcken erstaunen, der allerdings an Korpulenz im Regiment seinesgleichen suchte und zu den halb verhungerten Französischen Soldaten ein würdiges Gegenstück bot.

Am Morgen des 14. Oktober wurde der Vorpostendienst vom Füsilier-Bataillon Nr. 78 und dem II. Bataillon 91er übernommen. Letzteres nahm die Stellung des I. Bataillons ein und dieses bezog die Quartiere in Amelange, das Füsilier-Bataillon das vom Füsilier-Bataillon 78er verlassene Hüttenlager nördlich Amelange.

Landesbibliothek Oldenburg

Von den Bataillonen des Gros wurden täglich starke Kommandos gegeben, um die Arbeit an den Schanzen südlich Maizières und Amelange möglichst zu beschleunigen.

Zur Unterbringung der Mannschaften kamen die bei Amelange vorgefundenen Bretterhütten bei der anhaltenden schlechten Witterung sehr zu statten. Die Vorposten mußten sich mit Laubhütten oder Windschirmen behelfen, wobei es noch ein Glück war, daß das Stroh in Petites Tapes und Amelange für einige Zeit ausreichte.

Die beabsichtigte Ausstattung der Bretterhütten mit Oefen kam im Laufe des Monats Oktober theilweise zur Ausführung, dagegen wurde die gleichzeitig in Aussicht genommene Bekleidung mit Dachpappe nur versuchsweise bei einzelnen Hütten in Anwendung gebracht.

In diese Zeit fiel auch die Lieferung von wollenen Decken und Unterjacken an die Kompagnien. Letztere Bekleidungsstücke wurden auf Befehl des Ober-Kommandos so reichlich vertheilt, daß schließlich jeder Mann mit einer solchen versorgt war, während auf je zwei Mann nur eine Lagerdecke kam. Alle Leute waren außerdem mit wollenen Leibbinden reichlich versehen.

Mit der Sorge der Armee-Verwaltung für das materielle Wohl der Truppen wetteiferte die Opferwilligkeit und Fürsorge der Angehörigen und Freunde in der Heimath. Die als Liebesgaben eintreffenden Bekleidungsstücke kamen den Truppen sehr zu statten und fanden dankbarste Aufnahme.

Obgleich die Verpflegung mit Viktualien so gut geregelt war, wie es unter den obwaltenden schwierigen Verhältnissen irgend denkbar, so wurde doch der sogenannte eiserne Bestand nicht außer Acht gelassen, sondern durch nöthige Auffrischung stets brauchbar erhalten. Um die Verpflegung der Vorposten-Abtheilungen zu erleichtern, erhielten dieselben vorzugsweise die leicht zu bereitende Erbswurst, eine Speise, welche von der Mannschaft gern gegessen wurde.

Eine große Annehmlichkeit erwuchs den Truppen noch in den letzten acht bis zehn Tagen des Monats aus der von der Feldpost ermöglichten Einrichtung, daß für einzelne Personen des Heeres Privatpäckereien befördert wurden, wenn sie keinen dem Verderben leicht ausgesetzten Inhalt hatten und das Gewicht von vier Pfund nicht überstiegen. Das Abholen dieser Postsachen erfolgte an bestimmten Tagen der Woche von Remilly, dem Endpunkt der Eisenbahn, wo dieselben nach den Divisionen sortirt wurden.

In dem Verhalten des Feindes machte sich von Mitte Oktober ab ein großer Umschwung bemerklich, und der Armeebefehl des Prinzen Friedrich Karl vom 16. Oktober bereitete die Truppen darauf vor, daß die entscheidenden Tage für die Armee von Metz herannahten.

Waren hiernach vom Feinde größere Unternehmungen kaum noch zu erwarten, so ließ sich doch nicht übersehen, ob die immer verzweiflungsvoller sich gestaltende Lage ihn nicht dennoch zu vereinzelten Durchbruchsversuchen treiben würde.

Es wurde den Vorposten erhöhte Aufmerksamkeit zur Pflicht gemacht und den

Landesbibliothek Oldenburg

Truppen erneute Anweisung über die Abwehr des Feindes vor der eigenen Front und über Unterstützung benachbarter Truppentheile gegeben.

Der Wechsel in dem Benehmen des Feindes kam zunächst in dem Einstellen des Geschützfeuers und dem passiven Verhalten seiner Vorposten zum Ausdruck, steigerte sich indessen bald dahin, daß Unbewaffnete die Linie der letzteren überschritten, zum Schein Kartoffeln suchend sich den diesseitigen Vorposten näherten und schließlich von denselben gefangen nehmen ließen.

So wurden bereits am 17. Oktober von dem Unteroffizierposten der 7. Kompagnie in Francloncharnps sieben Gefangene, Chasseurs d'Afrique, eingebracht und kamen unter diesen Umständen die vor Kurzem den Vorposten übergebenen Chassepot-Gewehre nebst Munition kaum noch zur Verwendung.

Die Ablösung der Vorposten geschah immer Morgens, vor Tagesanbruch, damit sie nicht durch das Geschützfeuer der Forts St. Julien und Plappeville gestört würde.

Vom 18. bis 21. Oktober befanden sich das I. und Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 78, vom 22. Oktober ab wieder das I. und Füsilier-Bataillon 91er auf Vorposten. Das II. Bataillon bezog ein Barackenlager zwischen Amelange und Maizières. Das I. Bataillon führte seit dem 21. Oktober der Major v. Treskow vom Regiment Nr. 17; derselbe blieb dem Regiment bis zum 27. Oktober zur Dienstleistung zugetheilt. Beim II. Bataillon trat am 19. Oktober der Hauptmann Wahn,*) welcher dem Regiment einen Transport von 6 Unteroffizieren, 36 Mann vom Ersatz-Bataillon zugeführt hatte, das Kommando der 6. Kompagnie an, während Lieutenant Kirschner zum Füsilier-Bataillon versetzt wurde und an Stelle des Lieutenant Lohse die Führung der 9. Kompagnie übernahm.**) Am 22. übernahm an Stelle des erkrankten Hauptmann Müller der Lieutenant Schmidt I. die Führung der 5. Kompagnie.

Inzwischen war auch der Divisions-Kommandeur Generallieutenant v. Schwartzkoppen erkrankt und statt seiner Generalmajor v. Woyna***) mit der Führung der Division beauftragt worden.

Die Aenderung in dem Benehmen des Feindes trat den am 22. Oktober früh auf Vorposten kommenden Abtheilungen des I. und Füsilier-Bataillons sofort in auffallender Weise vor Augen. Einzelne Ueberläufer meldeten sich, zahlreiche Kartoffelsucher trieben sich zwischen den beiderseitigen Vorpostenlinien umher, Französische Pferde, welche in Menge und scheinbar ohne jede Aufsicht jenseits der feindlichen Linie weideten, kamen oft ungehindert den diesseitigen Vorposten so nahe, daß sie mit leichter Mühe aufgegriffen werden konnten. So wurden allein von der 2. Kompagnie am ersten Tage fünf Ueberläufer und neun Pferde eingeliefert. Die Musketiere Mühlenheim, Cron und Kemper hatten sich im Eifer der Verfolgung einiger Pferde bis unmittelbar an die feindliche Postenlinie vorgewagt, wo Französische

*) Durch A. K.-O. vom 26. September zum Hauptmann befördert.

**) Vizefeldwebel Plaß erkrankt, verließ am 19 Oktober das Regiment.

***) Kommandeur der 39. Infanterie-Brigade.

Landesbibliothek Oldenburg

Soldaten ihnen beim Einfangen derselben behülflich waren und sich selbst als Gefangene anboten.

Schüsse von den Forts fielen von nun an nur noch vereinzelt.

Die Annahme von Ueberläufern in Massen wurde jedoch streng untersagt und dagegen angeordnet, nöthigenfalls dieselben mit Waffengewalt zurückzutreiben, um dem Gegner keine, wenn auch noch so geringe Erleichterung in der Verpflegung zu gewähren.

Die erwähnten Vorkommnisse, welche Französischerseits wahrscheinlich geduldet wurden, weil sie nicht mehr zu verhindern waren, ließen ebenso wie die Nachrichten über ausgebrochene Unruhen und die sich steigernden Schwierigkeiten der Verpflegung in Metz darauf schließen, daß die Disziplin der Französischen Armee sehr gelitten haben mußte, und berechtigte zu der Hoffnung auf eine baldige Entscheidung. Ein von den Vorposten des Füsilier-Bataillons am 23. Oktober eingebrachter Civilist, der aus Metz entwichen war und sich für einen Korrespondenten der Newyorker Times, Namens Field ausgab, erklärte bestimmt, daß die Kapitulation unmittelbar bevorstände. Man beobachtete an diesem Tage in den Französischen Lägern große Truppenversammlungen, woraus man schloß, daß dort Ansprachen an die Mannschaften gehalten würden.

Um auf alle Eventualitäten vorbereitet zu sein, wurde wiederholt in diesen Tagen auf die Nothwendigkeit der strengsten Handhabung des Vorpostendienstes hingewiesen.

Am 24. Oktober erließ Prinz Friedrich Karl folgenden Armeebefehl:

„Morgen früh um 7 Uhr stehen sämmtliche Truppen der Cernirungslinie in ihren Gefechtsstellungen und rücken erst wieder ein, wenn der Vormittag ruhig verläuft."

Der General der Kavallerie
gez. Friedrich Karl.

Oberst Lehmann befahl demgemäß:

„Die unter meinem Befehl stehenden sechs Bataillone und zwei Batterien haben morgen früh 6 Uhr umgehangen resp. aufgeschirrt. Sie stehen bereit, um in die Positionen einzurücken. Das Bataillon Preuß*) stellt sich geschlossen hinter Amelange auf, durch das Gehöft gedeckt. Eine Kompagnie des Bataillons besetzt den Schützengraben vorwärts links, die Artillerie fährt in die Positionen, die Batterien Kleine und Kramer in das Emplacement. Die anderen Bataillone (Füsilier- und I. 78er und II. 91er) stehen vor ihrem Lager. Die Vorposten bleiben stehen. Sie ziehen sich auf die Hauptstellung zurück, sowie sie erkennen, daß der Feind sie mit Ueberlegenheit angreifen will.

Die äußerste Wachsamkeit ist anzuempfehlen, wie überhaupt die Truppen auf einen nächtlichen Alarm gefaßt sein müssen. Das Einrücken in die Hauptstellung ist möglichst dem Auge des Feindes zu entziehen, und haben

*) II. Bataillon 78er.

Landesbibliothek Oldenburg

sich die Truppen bis zu dem Momente ihrer Wirksamkeit möglichst verdeckt zu halten, um überraschend auftreten zu können.

Die Bagage ꝛc.

Ich halte mich bei Amelange auf."

Brieux, den 24. Oktober, Abends 8 Uhr.

gez. Lehmann.

Der erwartete Ausfall erfolgte jedoch nicht, der Feind verhielt sich ganz ruhig. Dennoch hielten sich auch am 26. die Truppen gefechtsbereit. Früh um 4½ Uhr fand an diesem Tage — im strömenden Regen — die Ablösung der beiden Vorposten-Bataillone durch das Füsilier-Bataillon 78er und das II. Bataillon 91er statt; jene bezogen die Hüttenlager von Marange.

Seit dem 8. Oktober war kaum ein Tag ohne Regen vergangen. In den Lagergassen stand das Wasser fußhoch, der Verkehr zwischen den einzelnen Hütten wurde nur noch mittelst quer über die Gassen gelegter Bretter ermöglicht. Bei dem häufigen Wechsel der Bewohner waren die Hütten allmälig arg in Verfall gerathen, so daß sie gegen Regen und Wind kaum noch Schutz gewährten. Am Abend des 26. Oktober tobte ein orkanartiger Sturm, eine arge Zerstörung in den Lägern anrichtend. Einzelne Planken, ja ganze Dächer wurden losgerissen und mit Vehemenz fortgeschleudert, den Verkehr draußen ganz unmöglich machend, den Aufenthalt in den Hütten selbst gefährdend. Mehrere Verletzungen kamen vor. Die vor dem Lager stehenden Gewehrpyramiden wurden umgerissen, die Patronentaschen und Helme weithin zerstreut, zum Theil vom Winde ganz entführt. So büßte allein die 4. Kompagnie mehr als ein Dutzend Helme ein. Ein Stroh-Kommando des I. Bataillons wurde auf dem Rückwege von Petites Tapes von diesem Orkan erfaßt. Alles warf sich zu Boden, um nicht fortgerissen zu werden, mehrere Leute geriethen bis an den Hals in die mit Wasser gefüllten Gräben und konnten erst, nachdem der Orkan ausgerast, aus ihrer unangenehmen Lage befreit werden. Das Stroh war natürlich in alle Winde zerstreut worden, nur ein Bündel hatte der Sergeant Roisch der 4. Kompagnie gerettet.

Schlimmer, als hier geschildert, war in dieser ganzen Zeit die Lage der Vorposten-Bataillone, welche in den Biwaks keinerlei Schutz gegen die Unbilden der rauhen Jahreszeit fanden. Durchnäßt bis auf die Haut, vor Kälte zitternd und ohne nächtlichen Schlaf, dabei unausgesetzt im angestrengten Dienste auf Posten, Feldwache oder Piket — wahrlich, es gehörte ein kräftiger Körper und ein eiserner Wille dazu, solchen Strapazen nicht zu unterliegen! Mancher hat sich in jenen Tagen und Wochen vor Metz den Keim zu schwerer Krankheit, zu dauerndem Siechthum, zu frühem Tode geholt. Immer größer wurde die Zahl der Kranken, sie stieg im Laufe des Monats Oktober beim Regiment auf 30 pCt. der Effektivstärke. Es war hohe Zeit, daß dieser Zustand ein Ende nahm.

Landesbibliothek Oldenburg

f. Die Kapitulation und die letzten Tage vor Metz — 28. Oktober bis 2. November.

Metz ist über! — Das bereits am Abend des 27. Oktober verbreitete Gerücht von der Kapitulation von Metz fand am andern Tage seine Bestätigung. Am 28. Oktober Morgens zwischen 8 und 9 Uhr erschien der Oberst Lehmann im Lager, um den Bataillonen selbst die frohe Botschaft zu verkünden. Mit lautem Jubel nahmen diese die Mittheilung entgegen. Bald darauf erschien die Regimentsmusik und spielte den Choral: „Nun danket alle Gott.“ Tausend Stimmen fielen ein, und aufrichtige Dankgebete stiegen zum Himmel empor.

Die volle Bedeutung des großen Ereignisses aber erfuhren die Truppen erst durch folgenden, vom 27. Oktober datirten Armeebefehl Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Karl:

Soldaten der I. und II. Armee!

„Ihr habt Schlachten geschlagen und den von Euch besiegten Feind in Metz 70 Tage umschlossen; 70 lange Tage, von denen aber die meisten Eure Regimenter an Ruhm und Ehre reicher, keiner sie daran ärmer machte! Keinen Ausweg ließet Ihr dem tapfern Feind, bis er die Waffen strecken würde.

Heute endlich hat diese Armee von noch voll 173 000 Mann, die beste Frankreichs, über fünf ganze Armee-Korps, darunter die Kaiser-Garde, mit drei Marschällen von Frankreich, mit über 50 Generalen und über 6000 Offizieren kapitulirt, und mit ihr Metz, das niemals zuvor genommen.

Mit diesem Bollwerk, das wir Deutschland zurückgeben, sind unermeßliche Vorräthe*) an Kanonen, Waffen und Kriegsgeräth dem Sieger zugefallen.

Diesen blutigen Lorbeer, Ihr habt ihn gebrochen durch Eure Tapferkeit in der zweitägigen Schlacht bei Noisseville und in den Gefechten um Metz, die zahlreicher sind als die es rings umgebenden Oertlichkeiten, nach denen Ihr diese Kämpfe benennt.

Ich erkenne gern und dankbar Eure Tapferkeit an, aber sie nicht allein. Beinahe höher stelle ich Euern Gehorsam und den Gleichmuth, die Freudigkeit, die Hingebung im Ertragen von Beschwerden allerlei Art; das kennzeichnet die guten Soldaten.

Vorbereitet wurde der heutige große und denkwürdige Erfolg durch die Schlachten, die wir schlugen, ehe wir Metz einschlossen, und — erinnern

*) Das in Metz erbeutete Kriegsmaterial belief sich auf:

57 Adler,
622 Feldgeschütze,
876 Festungsgeschütze,
72 Mitrailleusen,
137 420 Chassepotgewehre,
123 326 andere Gewehre,

sowie reiches Kriegsmaterial aller Art.

Landesbibliothek Oldenburg

wir uns dessen in Dankbarkeit — durch den König selbst, durch die mit ihm abmarschirten Korps und durch alle diejenigen Kameraden, die den Tod auf dem Schlachtfelde starben oder ihn sich durch hier geholte Leiden zugezogen. Dies ermöglichte erst das große Werk, das Ihr heute mit Gottes Hülfe vollendet seht, nämlich, daß Frankreichs Macht gebrochen ist. Die Tragweite des heutigen Ereignisses ist unberechenbar.

Ihr aber, Soldaten, die zu diesem Ende unter meinem Befehle vor Metz vereinigt waren, Ihr geht nächstens verschiedenen Bestimmungen entgegen.

Mein Lebewohl also den Generalen, Offizieren und Soldaten der I. Armee und der Division Kummer und ein „Glückauf" zu ferneren Erfolgen."

gez. Friedrich Karl.

Auf die Meldung von dem großen Ereignisse erließ Se. Majestät der König folgenden Armeebefehl:

Soldaten der verbündeten Deutschen Armeen!

„Als wir vor drei Monaten ins Feld rückten gegen einen Feind, der uns zum Kampf herausgefordert hatte, sprach Ich Euch die Zuversicht aus, daß Gott mit unserer gerechten Sache sein werde. Diese Zuversicht hat sich erfüllt. Seit dem Tage von Weißenburg, wo Ihr zum ersten Male dem Feind entgegentratet, bis heute, wo Ich die Meldung von der Kapitulation von Metz erhalten, sind zahlreiche Namen von Schlachten und Gefechten in die Kriegsgeschichte unvergänglich eingetragen worden. Ich erinnere an die Tage von Wörth und Saarbrücken, an die blutigen Schlachten um Metz, an die Kämpfe bei Sedan, Beaumont, bei Straßburg und Paris u. s. w., jeder ist für uns ein Sieg gewesen. Wir dürfen mit dem stolzen Bewußtsein auf diese Zeit zurückblicken, daß noch nie ein ruhmreicherer Krieg geführt worden ist, und Ich spreche es Euch gerne aus, daß Ihr Eures Ruhmes würdig seid. Ihr habt alle die Tugenden bewährt, die den Soldaten besonders zieren: den höchsten Muth im Gefecht, Gehorsam, Ausdauer, Selbstverleugnung bei Krankheit und Entbehrung.

Mit der Kapitulation von Metz ist nunmehr die letzte der feindlichen Armeen, welche uns beim Beginn des Feldzuges entgegentraten, vernichtet worden. Diesen Augenblick benutze Ich, um Euch Allen, jedem Einzelnen, vom General bis zum Soldaten, Meinen Dank und Anerkennung auszusprechen. Ich wünsche Euch Alle auszuzeichnen und zu ehren, indem Ich heute Meinen Sohn, den Kronprinzen von Preußen, und den General der Kavallerie, Prinzen Friedrich Karl von Preußen, die in dieser Zeit Euch wiederholt zum Siege geführt haben, zu Generalfeldmarschällen befördere.

Was auch die Zukunft bringen möge, — Ich sehe dem ruhig entgegen, denn Ich weiß, daß mit solchen Truppen der Sieg nicht fehlen kann

Landesbibliothek Oldenburg

und daß wir unsere bis hierher so ruhmreich geführte Sache auch ebenso zu Ende führen werden."

Hauptquartier Versailles, den 28. Oktober 1870.

gez. Wilhelm.

Der Wunsch der Truppen, so bald als möglich von Metz hinweggeführt zu werden, war begreiflich, zunächst jedoch galt es, die feindliche Armee in Kriegsgefangenschaft zu übernehmen und den Transport derselben nach Deutschland einzuleiten.

Der 29. Oktober war zur Uebergabe der Kriegsgefangenen, welche vorher die Waffen abzulegen hatten, bestimmt. Den Französischen Offizieren, welche ihre Degen behielten, war es freigestellt, sich in Kriegsgefangenschaft zu begeben oder, gegen schriftliche Abgabe ihres Ehrenwortes, bis zum Schluß des gegenwärtigen Krieges nicht gegen Deutschland zu kämpfen, wie auf andere Weise gegen sein Interesse zu handeln, die Freiheit zu behalten.

Am Morgen des genannten Tages gegen 10 Uhr besetzten die diesseitigen Truppen die ihnen vorher angewiesenen Stellungen, und zwar vom Regiment das I. Bataillon Semécourt, das Füsilier-Bataillon die im ehemaligen Pappelwäldchen zu Anfang der Einschließung errichtete Schanze nebst einem südlich davon gelegenen Wärterhäuschen an der Eisenbahn Thionville—Metz, sowie den Schützengraben zwischen der Schanze und Semécourt. Das II. Bataillon verblieb auf Vorposten.

Der Durchmarsch des Korps Canrobert, welches mit 28 000 Mann in fünf Divisionen dem X. Armee-Korps zugewiesen wurde, durch die Vorposten begann um Mittag und erfolgte in fünf Kolonnen, von denen zwei durch Detachements der 38. Brigade sogleich auf das rechte Mosel-Ufer geleitet, die drei anderen, von den Regimentern Nr. 78 und Nr. 16 übernommen, auf drei von einander getrennte Biwaksplätze geführt wurden, deren je einer südlich Amelange und Maizières, der letzte in der Gegend von Les Grandes Tapes lag. Um 4 Uhr war der Durchmarsch, welcher unter strömendem Regen stattfand und ohne weitere Störung verlief, beendet, und erhielten dann gegen Abend das I. und II. Bataillon Quartiere in Semécourt angewiesen. Die 7. Kompagnie blieb bis zum andern Morgen in Grandes Tapes zurück, das Füsilier-Bataillon bezog für die Nacht die total in Verfall gerathenen Baracken des ehemaligen Pappelwäldchens. Dasselbe gab dort eine starke Wache und kehrte am nächsten Morgen — unter Zurücklassung der 10. Kompagnie, welche erst am 31. wieder zum Bataillon stieß — in das Lager bei Amelange zurück.

In Semécourt hatten die beiden daselbst einquartierten Bataillone am 30. und 31. Gelegenheit, die von Detachements unseres III. Armee-Korps eskortirten Kolonnen Französischer Kriegsgefangenen durchziehen zu sehen. Es war dies ein ebenso interessantes als trübes Schauspiel. Die meisten dieser Unglücklichen empfanden das harte Loos, das sie so unverdient betroffen, ersichtlich schwer; sie zogen stumm und in sich gekehrt dahin; viele aber auch scherzten und lachten, augenscheinlich froh, ihren Leiden in Metz glücklich entronnen zu sein. Unsere Leute hatten tiefes Mit-

Landesbibliothek Oldenburg

gefühl mit den Gefangenen, denen sie zu essen und zu trinken gaben und von den reichlich vorhandenen Liebescigarren mittheilten. Namentlich auf letzteren Artikel waren die Franzosen sehr erpicht; sie boten unseren Leuten ihre „bidons“ (Feldflaschen von Blech) u. A. m. zum Tausch an, ja manche gaben für wenige Sous oder Cigarren ihre in Italien oder Mexiko rühmlich erworbenen Feldzugsmedaillen dahin — ein trauriger Beweis dafür, wie tief das soldatische Selbstgefühl bei diesen vom Unglück gebeugten Menschen herabgesunken war.

Am 31. Oktober Mittags übernahm das I. Bataillon die Bewachung der beiden südlich Amelange gelegenen Biwaks der je 4- bis 5000 Kriegsgefangenen. Das der Mosel zunächst befindliche Lager ward unter Kommando des Hauptmann Baron, das andere unter Kommando des Hauptmann v. Finckh gestellt, und gaben die 2. und 3. Kompagnie die betreffenden Wachen und Posten. Die 1. Kompagnie besetzte den Kirchhof vor Maizières und mit einem Zuge den Weg, der von diesem Dorfe nach Amelange führt. Die 4. Kompagnie nahm zur Deckung der Metzer Straße vorläufig in St. Remy Aufstellung, erhielt jedoch gegen Abend Befehl, mit zwei Zügen den von Amelange nach Grandes Tapes führenden Weg zu besetzen.

Die Bewachung der beiden Läger war für die 2. und 3. Kompagnie bei ihrer geringen Stärke von je etwa 150 Köpfen keine leichte Aufgabe. Während der Nacht befand sich jeder zweite Mann auf Posten und dennoch war es kaum möglich, das Durchschleichen von einzelnen Gefangenen, auf welche die nahen Ortschaften eine sehr natürliche Anziehungskraft ausübten, ganz zu verhindern. Es wurde den gutmüthigen Oldenburgern recht schwer, diesen Unglücklichen gegenüber ihre Pflicht zu thun. Das Elend im Lager spottete jeder Beschreibung. Viele Franzosen waren todtkrank, mehrere starben unter freiem Himmel. Der Regen, welcher seit drei Tagen unausgesetzt herniederströmte, hatte die Biwaksplätze in wahre Sümpfe verwandelt. Nur dadurch, daß die Gefangenen tiefe Gräben zogen, gelang es, einzelne Stellen soweit zu entwässern, um ihre kleinen Zelte dort aufschlagen und Feuer anmachen zu können. Obgleich die Konvention ihnen die Mitnahme des Gepäcks und der Zelte gestattet hatte, waren bei weitem nicht alle Gefangenen mit solchen versehen, ja viele hatten nicht einmal einen Mantel, um sich gegen Regen und Kälte zu schützen. Auch an Stroh war gänzlicher Mangel und zu allem sonstigen Ungemach trat noch der Hunger hinzu. Brot war zwar für beide Läger gleich zur Stelle gewesen, irrthümlicher Weise aber gleich der ganze Vorrath in dem einen Lager verausgabt worden, so daß die Gefangenen des anderen, unter Kommando des Hauptmann v. Finckh stehenden Lagers leer ausgingen. Die Heranschaffung der übrigen Lebensmittel — bei den grundlosen Wegen für die Intendantur keine leichte Aufgabe — verzögerte sich bis Abends 11 Uhr und mußte die Vertheilung derselben bis zum nächsten Morgen hinausgeschoben werden. Einer solchen Geduldsprobe hielt die ohnehin schon sehr gelockerte Disziplin der Französischen Soldaten nicht mehr Stand. Sie begannen laut zu murren und sagten ihren eigenen Vorgesetzten — Adjutants, Sergeanten und Korporalen*) — den Gehorsam auf. Es mußte zu Arretirungen

*) Offiziere befanden sich nicht darunter.

Landesbibliothek Oldenburg

geschritten und zuletzt mit Erschießung gedroht werden. Ein Französischer Sergeant forderte sogar selbst den Hauptmann auf, ein Dutzend der Meuterer — „de ces canailles“ wie er sich ausdrückte — füsiliren zu lassen. Zu diesem Aeußersten kam es nicht.

In dem Benehmen der Gefangenen machte sich hierbei, je nach den verschiedenen Waffengattungen, denen sie angehörten, ein großer Unterschied bemerkbar. Die Chasseurs,*) die Artilleristen und Genie-Soldaten verhielten sich vollkommen ruhig; mit Recht durfte der oben erwähnte Chasseur-Sergeant, dessen Vermittelung Hauptmann v. Finckh wiederholt in Anspruch nahm, behaupten: „jamais, mon commandant, vous n'entendrez des cris des chasseurs, c'est toujours la ligne qui crie.“ (Von den Chasseurs werden Sie niemals solch Geschrei vernehmen, mein Herr Kommandant, nur die Infanterie macht diesen Lärm.) Es ist wahr, die Tumultuanten gehörten fast ausschließlich der Infanterie an, — Linien-Regimenter Nr. 1, 13, 64 und 65, sämmtlich vom IV. Französischen Korps. Imponirend dagegen war das Auftreten der Französischen Gensdarmen, lauter schöne, kräftige Männer, deren sich etwa 30 — wie sie selbst meinten, irriger Weise — unter den Gefangenen dieses Lagers befanden.

Als am andern Morgen die Lebensmittel vertheilt wurden, griffen selbstredend bei diesem Geschäft die Offiziere persönlich thätig ein, was die Franzosen sichtlich in Erstaunen setzte. Sie riefen sich gegenseitig zu: „Voyez donc le capitaine, qui fait lui-même la distribution! jamais que nous n'ayons vu cela de nos officiers.“ (Seht doch, der Hauptmann leitet selbst die Vertheilung! Dergleichen haben wir von unseren Offizieren niemals gesehen.) Die Sorge des Offiziers um das Wohl seiner Leute, in unserer Armee durchaus selbstverständlich, war den Franzosen etwas ganz Neues. Ihr Benehmen war von diesem Augenblick an wie umgewandelt, sie hatten Vertrauen zu den Deutschen Offizieren gewonnen, grüßten dieselben sehr respektvoll und wandten sich an sie mit allerhand Fragen und Wünschen.

Zum Weitertransport dieser Gefangenen stellte am 1. November das II. Bataillon die erforderlichen Begleit-Kommandos.

Es wurden vier Kolonnen formirt und dieselben von Mittag ab in Zwischenpausen von einer halben Stunde unter Eskorte von je einer Kompagnie und je einem Zuge Dragoner abgelassen. Die nicht marschfähigen Mannschaften wurden in Amelange zurückbehalten; dort hatten während der ganzen Nacht die beiden Aerzte des I. Bataillons, Stabsarzt Dr. Schmidt und Assistenzarzt Dr. Meistermann, mit der Untersuchung und Pflege der zahlreichen Kranken alle Hände voll zu thun gehabt.

Um 3 Uhr Nachmittags war der letzte Transport abgeführt und konnte das I. Bataillon nach Semécourt zurückkehren, wo Abends zwischen 5 und 8 Uhr auch die Kompagnien des II. Bataillons wieder eintrafen.

---

*) Vom 5. Bataillon.

Landesbibliothek Oldenburg

Dem Regiment war inzwischen seine weitere Bestimmung bekannt geworden. Schon der nächste Tag, der 2. November, war für den Weitermarsch bestimmt.

Alle Mannschaften, deren körperlicher Zustand den bevorstehenden Anstrengungen nicht gewachsen schien, wurden an das Ersatz-Bataillon zurückgeschickt; diejenigen, welche nur vorübergehend nicht marschfähig waren, an das Etappen-Kommando in Maizières abgegeben. Aus letzteren wurde ein geschlossenes Kommando gebildet und dem Lieutenant Zimmermann unterstellt.

Von den Offizieren des Regiments wurden Premierlieutenant v. Rumohr und Lieutenant Kellner zum Ersatz-Bataillon versetzt. Ersterer hatte schon früher wegen Krankheit das Regiment verlassen, Letzterer war zwar bis dahin beim Regiment verblieben, hatte aber schon seit längerer Zeit keinen Dienst mehr gethan. In gleicher Lage befand sich Hauptmann Müller. Derselbe hatte vor Kurzem das Kommando seiner Kompagnie an den Premierlieutenant Doniges abgeben müssen und begab sich jetzt, um von seiner Erkrankung, die er durch den aufreibenden Dienst vor Thionville und Metz sich zugezogen, Heilung zu finden, in Privatpflege nach Birkenfeld, wo er am 16. Januar 1871, tief betrauert vom Offizier-Korps, seinen schweren Leiden erlag.*)

5. Von Metz bis Blois, 2. November bis 17. Dezember.

Die allgemeine Kriegslage war gegen Ende Oktober folgende:

Am 4. September war durch den Beschluß der Französischen Kammer Napoleon des Thrones entsetzt, in Paris eine aus elf Mitgliedern bestehende provisorische Regierung eingesetzt worden.

Die Deutschen Armeen, III. und IV., hatten am 19. September Paris eingeschlossen. Diese Stadt von fast zwei Millionen Einwohnern, stark befestigt und auf mehrere Monate verproviantirt, leistete hartnäckigen Widerstand. Zu ihrer Befreiung hatte die „Regierung der nationalen Vertheidigung" die Massen des Französischen Volkes zu den Waffen gerufen. Zwar waren die ersten Anfänge der an der Loire nördlich Orléans sich bildenden Französischen Entsatz-Armee durch das I. Bayerische Korps und die Preußische 22. Infanterie-Division leicht über diesen Fluß zurückgeworfen, Orléans am 11. Oktober von den Bayern besetzt worden. Letztere standen noch dort, während die 22. Division und mehrere Kavallerie-Divisionen die Belagerungs-Armee vor Paris gegen Westen und Nordwesten deckten. Der rastlosen Thätigkeit und Energie des Französischen Delegirten der Provinzen, Gambetta, war es aber inzwischen gelungen, aus den Resten der Linien-Armee — den Truppen aus Algier und Depot-Truppen — Mobilgarden und Franctireurs eine neue Armee zu schaffen, welche derartig anschwoll, daß dadurch die Belagerungs-Armee vor Paris von Süden her ernstlich bedroht war.

*) Ueber die Besetzung des Regiments mit Offizieren 2c. am 2. November 1870 siehe Anlage 6a.

Landesbibliothek Oldenburg